

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 2. September.

Mit einem einzigen Federstrich hat Fürst Alexander die Sympathien verschleudert, welche ihm in rauschender Fülle zugeflogen, und mit diesem Federstrich hat er auch die moralische Position erschüttert, auf welcher er in Sturm und Drangsal hätte ausharren können unter dem Beifall aller Wohlmeinenden der Welt. Sein Telegramm an den Czar ist in persönlicher Hinsicht eine Selbstdemüthigung, wie sie kein Mann auf sich nimmt, der in seinem eigenen Charakter ein größeres Gut zu wahren hat, als das Attribut einer hinfalligen und morschen Herrschaft; in sachlicher Beziehung ist es die Preisgebung jener Interessen, in deren Vertheidigung allein er den Rechtsmittel für die Behauptung der arg umstrittenen Macht finden konnte. Und nun hat er das Spiel verloren, gründlich verloren. Vergebens alle Beschönigung und Täuschung: Fürst Alexander hat mit jener unseligen Depesche moralisch abdicirt und die thatsächliche Abdikation wird er nimmer vermeiden können, auch wenn er das Wort, welches er dem Czar zu Füßen gelegt, wieder zurücknehmen wollte. Nicht so dachten wir uns den Abschluß der romantischen Laufbahn Alexanders; niemals gaben wir uns dem Glauben hin, er für sich allein werde im Stande sein, den ungeheueren, aus der europäischen Lage selbst hervorgewachsenen Gegnerschaften erfolgreich Trotz zu bieten; nur meinten wir, er werde, nachdem er sich zur Rückkehr entschlossen hat, mannhaft kämpfen und der Uebermacht weichen oder in Ehren fallen. Aber diese würdelose Selbstpreisgebung, noch vertieft durch eine krasse politische Unwahrheit — das haben wohl die ärgsten Feinde des Battenbergers nicht erwartet.

Gewiß, die Lage des Fürsten Alexander ist eine solch verzweifelte, daß es thöricht wäre, an sein Thun und Lassen den Maßstab politisch nüchternen Kritik zu legen. Von Jemandem, der auf der Folter liegt, kann man nicht verlangen, daß er nach Notizen stöhne, und von einer unterthänigen Vorstellung Alexanders an den Czar kann man nicht fordern, daß sie diplomatisch klug gehalten sei. Aber zwei Dinge dürfte er in keinem Falle außer Acht lassen. Erstens, daß seine Rückkehr nach Bulgarien unter den gegebenen Umständen nur einen Sinn hatte, wenn er entschlossen war, seine und seines Landes Selbstständigkeit gegen Rußland zu behaupten. Zweitens, daß die Absicht, auf den Thron zu verzichten, auch außerhalb Bulgariens vollzogen werden kann, und der theatralische Coup, solche Verzichtleistung erst nach erneuter Besignahme von dem Throne auszuführen, all' der Aufregungen und Verwicklungen nicht werth ist. Nun hat Alexander in ersterer Richtung nicht nur seine und seines Landes Unabhängigkeit nicht behauptet, er hat vielmehr aus freien Stücken die Russen ins Land gerufen. In der Depesche an den Czar bittet er um die Entsendung des Fürsten Dolgorukoff — das heißt, ins Russische übersezt, um die Errichtung des russischen Protektorats. In der zweiten Hinsicht aber hat er Schlimmeres gethan: er bot einfach dem Czar den Verzicht auf die Krone an unter der unwahren Behauptung, daß er die Krone von Rußland empfangen habe. Der Wille seines eigenen Volkes und die Intentionen der europäischen Mächte existiren nicht für ihn; der Czar hat's gegeben, der Czar hat's genommen, der Name des Czaren sei gepriesen, jetzt und inmerdar.

Freilich, der unglückliche Fürst mochte sich einbilden, er werde durch diese Unterwerfung den Czar versöhnen und deshalb wohl schlug er auch jene Töne an, von denen er meinte, sie müßten sich in Petersburg in die Ohren schmeicheln. Aber der russische Kaiser ging auf den Spas nicht ein; er nahm die Sache verzweifelt ernst und den Fürsten beim Wort. Da der Fürst erklärt: „Nachdem Rußland mir meine Krone gegeben, so ist es sein Herrscher, in dessen Hände ich bereit bin, sie zurückzugeben“ — so antwortet der Czar allerdings

sehr brutal, aber sehr verständlich: „Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht billigen; Ew. Hoheit wird wissen, was Sie zu thun haben.“ Der Kaiser ist also zwar höchst ungnädig gestimmt, aber die Gnade hat er doch, die Demission des Fürsten anzunehmen. Wohl, kann Alexander da noch zurück? Kann er sich nach der Zustimmung der Abdikation auf die Hermeneutik zurückziehen, um aus dem Sage in der Antwort des russischen Kaisers „Ich werde mich jeder Einmischung in die Angelegenheiten Bulgariens enthalten, so lange Sie dort sind“, sich die Beruhigung zu konstruiren, daß der Czar nichts wider ihn unternehmen werde, auch wenn er nicht abdicirt? Leider wäre auch solcher Trost ein hinfalliger, denn weiter sagt der Czar: „Ich behalte mir vor, das zu beurtheilen, was mir das verehrte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients gebieten.“ Das „verehrte Andenken des Vaters“ aber, der als Friedensfürst Armeen hinschlachten ließ, um in der Nähe Konstantinopels festen Fuß zu fassen; und das „Interesse Rußlands“, welchem nur Genüge geschieht, wenn die Expansionspolitik weiter geführt wird; und der „Friede im Orient“, welcher nur gesichert ist, wenn Rußland nichts mehr zu verlangen hat — sie verlangen die Okkupation und diese wird nicht aufzuhalten sein.

Und so wird alsbald aus dem diplomatischen Schachbrett die Figur des Fürsten Alexander weggestellt werden — gleichviel, ob er sich freiwillig von der Regierung zurückzieht oder dem Zwange weicht. Wäre mit diesem persönlichen Opfer die Gefahr einer Friedensstörung beschworen, so könnte man dem Fürsten Alexander den erfolglosen Gang nach Canossa hoch anrechnen. Aber wir fürchten, der Friede werde nur zu erhalten sein, wenn wir den Preis dafür bezahlen. Auch die kurze Antwort des russischen Kaisers bringt klärlieh an den Tag, was wir seit dem Beginn der Krise wiederholt betont haben: es handelt sich nicht um den Personenwechsel und in letzter Auflösung auch nicht um das Bischen Bulgariens, sondern um die abermalige Mobilmachung des Panflavisimus auf der ganzen Linie und um die Wiederaufnahme der russischen Aggression. Mittelbar und unmittelbar, eingestanden und uneingestanden, gegen Oesterreich-Ungarn ist diese Aktion gerichtet, über deren Inhalt und Tragweite wir uns in den letzteren Tagen ausführlich genug ausgesprochen haben. Wir werden ins Mitleid gezogen, wenn wir dem Unternehmen Rußlands freien Lauf lassen; und wir werden den Vorstoß der russischen Macht anzuhalten haben, wenn wir unsere eigenen Interessen verteidigen wollen. Wir sind im Drei-Kaiser-Bündnisse isolirt, denn Deutschland begünstigt die Pläne Rußlands, und durch das Drei-Kaiser-Bündniß sind wir in Europa isolirt. Zu keiner Zeit war unsere Stellung im Orient ärger bedroht, war die Krise für uns inhaltschwerer als heute. Aber sollen wir uns überflüssigen Sorgen hingeben, während unsere „leitenden Staatsmänner“ offenbar Alles bereits auf's Beste besorgt haben! Um wie vieles günstiger und herrlicher muß es um unsere Orientpolitik bestellt sein, als beispielsweise um jene Deutschlands. Fürst Bismarck fühlt die Nothwendigkeit, den Reichstag baldigst einzuberufen, um vor dem Lande „die ruchlose Frivolität zu brandmarken, mit welcher die Feinde des Reiches auswärtige Politik machen.“ Unsere Regierung fühlt nicht die Nothwendigkeit, die Einberufung des Reichstages zu beschleunigen, denn ihr liegt es nicht am Herzen, „die Frivolität zu brandmarken, mit welcher unsere auswärtige Politik gemacht wird.“

Budapest, 2. September.

* Sr. Eminenz der Kardinal Simor, Erzbischof von Gran und Fürstprimas von Ungarn, hat aus Anlaß des zweihundertsten Jahrestages der Befreiung Oens von der türkischen Herrschaft an die katholische Geistlichkeit ebenfalls einen Hirtenbrief erlassen,

welcher die denkwürdigen Ereignisse des Jahres 1686 kurz schildert und unter Anderem erwähnt, auf Ersuchen des Königs Leopold I. habe Papst Innozenz XI. angeordnet, daß zur Erinnerung an jene Siege das Fest Stephans des Heiligen, des ersten Königs von Ungarn, am 2. September gefeiert werden solle. Jene Siege seien dem christlichen Heere durch die unendliche Gnade Gottes verliehen worden und dieser Gnade zu gedenken sei ein Akt der Pietät und des Patriotismus. Der Fürstprimas ordnete daher an, daß der 2. September mit einem Festgottesdienste (Messe, Predigt und Te Deum) in allen Kirchen zu feiern und namentlich der Verehrung Stephanus des Heiligen zu widmen sei. In kleineren Dorfkirchen kann die Feier auf den nächstfolgenden Sonntag, den 5. d., verlegt werden.

* Aus Prag wird telegraphisch gemeldet, daß die „Glas Karoda“, das Organ der Alttschechen, die Feier der Revindikation Oens besprechend, an die Ungarn den dringenden Appell richtet, dieselben mögen den **tschechischen Ungleichforderungen** zustimmen, damit der Erfolg des neuen Ausgleiches beweise, daß die Magyaren ihren Einfluß, sowie ihre politische und nationale Macht nicht zur Erreichung solcher Vortheile, durch welche die außerrumänischen Länder geschädigt würden, ausbeuten wollen. Es könnte dies zu Krisen führen, welche im Stande wären, die gegenwärtige so vortheilhafte Position der Magyaren zu erschüttern. Das genannte Blatt stellt übrigens auch die sonderbare Behauptung auf, die Erhaltung des ungarischen Staates hänge zum großen Theile von jenen Beiträgen ab, welche durch die **ceileithanischen Länder an Ungarn** geleistet werden; der Fortbestand des jetzigen ungarischen Staates sei daher auch von der Befriedigung einzelner Länder des westlichen Staates der Monarchie bedingt.

* Wie aus Bukurest geschrieben wird, befinden sich daselbst diejenigen Ungarn, welche, auf die Einladung und Versprechungen der rumänischen Regierung vertrauend, sich nach Rumänien begeben haben, um dort **industrielle Etablissements** zu errichten, in der übelsten Lage. Die rumänische Regierung hatte ihnen die schriftliche Zusage gegeben, sie bei der Errichtung der Etablissements materiell zu unterstützen, wogegen sie durch zehn Jahre in Rumänien thätig sein, junge Rumänen im betreffenden Industriezweige ausbilden, dann aber das Etablissement in Rumänien zurücklassen sollten. Nun ist aber die zugesagte Regierungsunterstützung ausgeblieben und viele der erwähnten Industrieellen besitzen nicht einmal mehr die zur Heimkehr erforderlichen Mittel. Uebrigens herrscht in Rumänien seit Beginn des Zollkrieges eine allgemeine gewerbliche und industrielle Stockung; die rumänische Bevölkerung verarmt zusehends und ihr Haß kehrt sich gegen Ungarn, weil sie glaubt, daß Ungarn die unerträglichen Zustände verursacht habe.

Die bulgarische Revolution.

Die neueste und nicht am wenigsten verblüffende Ueberraschung in der bulgarischen Krise ist der erfolglose Canossagang des Fürsten Alexander. Wir sprechen darüber an anderer Stelle und reproduziren hier nur zunächst den merkwürdigen Depeschwechsel zwischen dem Fürsten und dem Czar:

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht durch Vermittlung des Gerenten des russischen Konsulats in Ruffschut ein an den Kaiser Alexander abgegangenes Telegramm des Fürsten von Bulgarien vom 18. (30.) August und die telegraphische Antwort des Czaren an den Fürsten Alexander in Philippopol. Erstes lautet:

„Sire! Nachdem ich die Regierung meines Landes wieder übernommen habe, wage ich, Ew. Majestät meinen ehrfurchtsvollsten Dank dafür zu unterbreiten, daß der Vertreter Ew. Majestät in Ruffschut durch seine offizielle Anwesenheit bei meinem Empfange dem bulgarischen Volke gezeigt hat, daß die kaiserliche Regierung den gegen meine Person gerichteten revolutionären Akt nicht zu billigen vermöge. Gleichzeitig erbitte ich mir die Erlaubniß, Ew. Majestät meinen vollsten Dank für die Entsendung des Generals Fürsten Dolgorukoff, als außerordentlichen Befehlten Ew. Majestät, abstaten zu dürfen, denn indem ich die gesetzliche Gewalt wieder übernehme, ist es mein erster Akt, Ew. Majestät meine feste Absicht bekanntzugeben, jedes Opfer zu bringen, um der hoch-

herauszubringen. Ew. Majestät, Bulgarien aus der ersten Krise, welche es durchmacht, herauszuführen, gerecht werden zu können. Ich bitte Ew. Majestät, den Fürsten Dolgoruckoff zu ermächtigen, sich unmittelbar und so rasch als möglich mit mir ins Einvernehmen zu setzen, und ich werde glücklich sein, Ew. Majestät den endgültigen Beweis meiner unumwandelbaren Ergebenheit gegen Ihre erhabene Person geben zu können. Das monarchische Prinzip hat mich genöthigt, die Legalität in Bulgarien und Rumelien wieder herzustellen. Nachdem Rußland mir meine Krone gegeben, so ist es sein Herrscher, in dessen Hände ich bereit bin, sie zurückzugeben."

Die Antwort des Kaisers hat folgende Wortlaut:

"Ich habe das Telegramm Ew. Hoheit empfangen. Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht billigen, da ich die ungeliebten Folgen für das ohnehin schon geprüfte Land voraussehe. Die Mission des Fürsten Dolgoruckoff wird inopportun. Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand, in welchem Bulgarien versetzt wurde, in solange enthalten, als Sie dort verbleiben. Ew. Hoheit wird wissen, was Sie zu thun haben. Ich behalte mir vor, das zu beurtheilen, was mir das verehrte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients gebieten."

Das offiziöse "Fremdenblatt" bemerkt zu diesem Depeschenwechsel: "Die Antwort des Kaisers lautet geradezu vernichtend für den Fürsten, den jedes der kaiserlichen Worte wie ein Keuschlag trifft. Die Situation in Bulgarien hat dadurch eine plötzliche überraschende Wendung genommen, deren Ausgang sich noch einer Beurtheilung entzieht. Wie aus der Antwort des Kaisers von Rußland hervorgeht, haben die Besuche, zwischen ihm und dem Fürsten eine Versöhnung herbeizuführen, zu keinem für den Fürsten günstigen Resultate geführt. Das Verhältniß zwischen den beiden Fürsten hat im Gegentheil durch die neuesten Entschlüsse eine Schärfung angenommen, welche eine weitere Steigerung kaum mehr verträgt."

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kommt auf den Artikel der ultramontanen und der freisinnigen Presse bezüglich des Fürsten Alexander zurück und sagt:

"Soll nicht sofort an Rußland der Krieg erklärt werden, bliebe nur übrig, daß Deutschland weitere Schritte nach Konstantinopel mache. Rußland würde in das Gegentheil umschlagen; in der logischen Entfaltung derartiger Stimmungen liege aber der Krieg. Niemand könne in Zweifel darüber sein, daß die von den Ultramontanen und Freisinnigen vorgezeichnete Politik eminenten Gefahren für Deutschland herbeiführe. Entweder man stehe zu der Politik der Regierung oder man füge das Reich in einen unabsehbaren Krieg." Der Artikel schließt: "Wir hören, daß der spanische Handelsvertrag unterzeichnet und der Reichstag baldigst zur Ratifizierung desselben einberufen werden soll. Dann wird sich die Gelegenheit bieten, vor dem Lande die nutzlose Frevoltheit zu brandmarken, mit welcher die Feinde des Reiches auswärtige Politik treiben."

Die offiziöse Ankündigung der demnächstigen Einberufung des Reichstages, angeblich zur Ratifizierung des neuen deutsch-spanischen Handelsvertrages erregt große Sensation. Niemand zweifelt daran, daß Fürst Bismarck seine bulgarische Politik vor der öffentlichen Meinung vertreten will. Man darf eine bewegte Session erwarten."

Der Fürst ertheilte — wie aus Sophia gemeldet wird — Befehl, Karaweloff, Zankoff und Balabanoff sofort auf freien Fuß zu setzen, was Mittags geschah. Die Untersuchung gegen dieselben wird jedoch fortgeführt. Die Stadt ist in freudiger Erregung. Bei dem Empfange des Fürsten stehen große Demonstrationen bevor. Minister Ratschewicz kriegt heute in Bukurest ein. — Der Fürst verfügte die Freilassung aller Civilpersonen, ungefähr 29 an der Zahl, welche Nachmittags in Freiheit gesetzt wurden. Die antidynastischen Angeklagten verbleiben jedoch unter polizeilicher Aufsicht.

Aus Belgrad erhält die "Bud. Korr." die folgende telegraphische Mittheilung:

Auf jenes Telegramm, welches König Milan an den Fürsten Alexander gerichtet hatte und in welchem der König, seiner Indignation über die Nachricht der Verschwörung Ausdruck gebend, dem Fürsten Alexander zu seiner durch die Treue des Volkes und der Armee herbeigeführte Rückkehr und zu den imposanten Manifestationen der wahren Gefühle der bulgarischen Bevölkerung freudig begrüßte und den Fürsten versicherte, daß er — König Milan — mit Vergnügen diese Gelegenheit benütze, um die freundschaftlichen Beziehungen zu erneuern; antwortete Fürst Alexander schon aus Sissowo. Indem der Fürst dem König seinen wärmsten Dank sagte, gab er seinem Wunsche Ausdruck, der König möge erlauben, daß der diplomatische Agent Bulgariens das persönliche Vertrauen und die Freundschaft des Fürsten für den König auszusprechen und jenen warmen Wunsche des bulgarischen Volkes und seines Fürsten Ausdruck verleihen dürfe, daß zwischen den beiden Völkern die freundschaftlichen Beziehungen je eher ins Leben treten mögen. — Die Tele-

gramme des Königs an den Fürsten und des Letzteren an König Milan wurden vorgestern in Sophia placirt. König Milan erwiderte auf die Antwortdepesche Alexander's, daß der König mit großer Freude die mit der im fürstlichen Telegramme berührten Mission betraute Persönlichkeit in Belgrad sehen wolle und nicht minderes Vergnügen als Fürst Alexander darüber empfinde, daß die beiderseitigen Regierungen den Wünschen der beiden Souveräne entsprechend sich nunmehr über die besten und zweckdienlichsten Mittel zur Herstellung geregelter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Staaten verständigen wollen."

Aus "bester Quelle" in Darmstadt erhält die "Halle'sche Zeitung" einen Brief, aus dem folgende Stellen bemerkenswerth erscheinen:

Auf Ihre Anfrage diene Folgendes zur Antwort: Es hat die Absicht bestanden, den Fürsten Alexander von Bulgarien nach dem Innern Rußlands zu transportieren und ihn dort bis auf Weiteres zu internieren. Thatsächlich wahr ist es, daß Kaiser Wilhelm auf die erste Nachricht von dem Attentate auf den Fürsten Alexander an den russischen Kaiser nach Zarstkoje-Selo ein Telegramm richtete. Dasselbe hatte den Inhalt, daß, wenn Fürst Alexander gezwungen werden sollte, auf russisches Gebiet überzutreten, Kaiser Wilhelm sich der Hoffnung hingabe, der Czar werde für Leben und Freiheit des Fürsten sorgen. Das großherzogliche Haus war entschieden gegen die Rückkehr des Fürsten nach Bulgarien. Ein Telegramm an den deutschen Reichskanzler wurde dahin beantwortet, man müsse dem Fürsten die vollkommene Freiheit seiner Entschlüsse lassen. Er selber rathe weder ab, noch zu. Die englische Regierung dagegen hat auf eine Anfrage den Fürsten in der Absicht der Rückkehr bestärkt. Von Budapest aus ist dem Prinzen Alexander Vater ein Telegramm aus Ungarn von zehn Magnaten zugegangen, worin dieselben dem Fürsten die Stellung einer Leibwache von 200 Ungarn offeriren, sobald er nach Sophia zurückgekehrt sei. Von Berlin aus ist demselben geschrieben worden, daß gegen den Prinzen keinerlei aggressive Schritte russischerseits in der nächsten Zeit zu erwarten wären. Im Uebrigen stellt es sich heraus, daß man in Berlin zwar von Petersburg über die Nothwendigkeit eines Thronwechsels in Bulgarien verständigt, durch den Gang der Verschwörung in Sophia aber vollständig überumpelt worden ist. Ein Telegramm des Prinzen Alexander Vater an Kaiser Nikolaus in Betreff der Rückkehr seines Sohnes ist ganz unbeantwortet geblieben. Ein Wiener Bankhaus soll dem Fürsten für den Fall seiner Rückkehr einen persönlichen Kredit von 5 Millionen Gulden angeboten haben, falls er desselben bedürfe. Hier am großherzoglichen Hofe fürchtet man für das Leben des Fürsten von Bulgarien. Fürst Alexander hat, der Gewalt weichend, in der That eine Art Abdankungsurkunde unterzeichnet, die natürlich null und nichtig ist. Von Serbien erwartet man eine Allianz mit Bulgarien."

Für den Fürsten von Bulgarien hat in Stuttgart bei einer dort begangenen Vorfeier des Sedantages eine großartige Kundgebung stattgefunden. Nach einer Rede des Herrn v. Zamuzkiewitz brachte die Festversammlung, nach der "Stett. Btg.", ein Hoch auf den Fürsten Alexander aus und genehmigte die Ablegung des folgenden Telegramms an denselben: "Bei einer durch die gebotenen Verhältnisse schon heute veranstalteten Sedantage versammelte tausend reichstreue Kommern senden Eurer Hoheit nach einem donnernden Hoch aufrichtigen Ausdruck der Bewunderung und Zustimmung zu der muthigen Rückkehr auf Ihren Thron und erklären ihren tiefen Absichten gegen die gewaltthätige Enthebung durch gedungene Verräther." — In Mainz fand unter zahlreicher Theilnahme von Bürgerschaft und Militär ein Abschiedessen zu Ehren des bisherigen Gouverneurs Generals v. Woyna statt. Der Präsident des Mainzer Landgerichtes brachte dabei einen Toast auf den tapferen Fürsten von Bulgarien aus."

Aus Ruffschuk wird uns über die Ankunft und den Empfang des Fürsten Alexander geschrieben:

Samstag, den 21. v. M., wurde hier ein aus Lemberg datirtes Telegramm des Fürsten afficirt, in welchem er an Stambuloff nach Tynowa seine Ankunft in Ruffschuk für Sonntag Früh anzeigt.

Dies war um 4 Uhr Nachmittags, und wie auf einen Schlag veränderte sich die Physiognomie der Stadt. Eine geschäftige Aufregung bemächtigte sich der Bevölkerung, überall sah man Gruppen, die sich freudig die Nachricht von der Rückkunft des geliebten Fürsten mittheilten. Das Volk begann, ohne erst die behördliche Aufforderung abzuwarten, die Häuser zu dekoriren und mit bulgarischen Nationalfahnen zu schmücken, die Straßen wurden gereinigt und am Abend bot die Stadt bereits einen festlichen Anblick.

Sonntag Morgens um 6 Uhr -- die Ankunft des Fürsten war für 8 Uhr angesetzt -- strömte schon die Einwohnerschaft der Stadt, sowie große Massen Bauern aus der Umgebung der Donau zu, die Straßen in der Nähe des Palais, sowie der große Platz vor der Agentur der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft waren bereits um 7 Uhr dicht besetzt und man konnte mit Mühe durch die Volksmassen zur Agentur vordringen. Um halb 8 Uhr fuhren von hier zwei Schiffe der bulgarischen Flotte, sowie die Nacht mit zahlreichen Deputationen nach Gyurgewo.

Inzwischen waren hier Depeschen aus Bukurest eingetroffen, daß der Fürst, der Samstag Abends dort angelangt und mit großen Ehren empfangen worden war, Bukurest noch nicht verlassen habe und sonach im besten Falle erst um 10-11 Uhr hier eintreffen könne. Allein es wurde 10, 11 und 12 Uhr und noch immer ertönte der Kanonenschuß nicht, der die Abfahrt der Nacht von Gyurgewo anzeigen sollte. Das Volk, das trotz der sengenden Hitze standhaft ausharrte, zeigte keine Spur von Ungeduld, und von vielen Seiten hörte ich die Aeußerung: "Wenn er

nur kommt, wir warten auch bis morgen." Endlich, genau um 1 Uhr, ertönte, vom Winde halb verweht, ein Schuß vom rumänischen Ufer herüber; hierauf ertönten dann, dumpf herüber schallend, Schuß auf Schuß, die Ehrensalven, mit denen unsere rumänischen Nachbarn dem ritterlichen Sieger von Slivnicza das Geleit gaben."

Kurz darauf kam auch unter vollem Dampf die in Flaggengala prangende fürstliche Nacht in Sicht und nun folgte eine geradezu unbesehbare Szene: Wie auf Kommando durchbrausten donnernde Hurwabs die Luft, gleich einem Sturmwind sich durch die Straßen fortplanzend; dazwischen donnerten die Kanonen ihren Gruß dem einziehenden Fürsten entgegen. Die Nacht hatte inzwischen angeleat und der Fürst betrat in Begleitung seines Bruders, Stambuloff's und der ihm nachfolgenden Deputationsgenossen, unter denen besonders viele Türken zu sehen waren, die österreichische Landungsbrücke. Auf derselben hatten Aufstellung genommen: als Erster der greise Bischof von Ruschuk, sodann die Konsuln Oesterreich-Ungarns, Englands, Frankreichs, Italiens, Rußlands und Griechenlands, die Agenten der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und einige Korrespondenten auswärtiger Blätter.

Abgeschlossen war die Brücke durch einen Triumphbogen, unter welchem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden Aufstellung genommen hatten. Der Fürst, dem es sichtlich Mühe kostete, seine gebohnte stramme Haltung zu bewahren, trat auf den Bischof zu und umarmte und küßte ihn, sodann beehrte er jeden der Konsuln mit einem Händedruck und den österreichisch-ungarischen, der ihn mit einigen Worten begrüßte, mit einer kurzen Erwidernng. Vom hiesigen Agenten der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft nahm er eine kurze Bewilligung entgegen und drückte ihm hierfür seinen Dank aus.

Inzwischen war der Fürst dem Ende der Brücke und so dem Punkte näher gekommen, wo ich stand, so daß ich Gelegenheit hatte, ihn genauer zu betrachten. Von der Veränderung, die in diesen acht Tagen im Aussehen des Fürsten eingetreten war, ich frapirt; zehn Jahre können unter normalen Verhältnissen einem Gesicht nicht so ihren verheerenden Stempel aufdrücken, wie solche kurze acht stummwolle Tage. Der Fürst war mit einem gelben Sommeranzug bekleidet und hatte einen grauen weichen Filzhut in der Hand. Beim Betreten des Ufers begrüßte der Chef der Negenschaft, Kammerpräsident Stambouloff, den Fürsten in einer Rede, in der er ungefähr Folgendes sagte: Er begrüße ihn auf seinem bulgarischen Boden und bittet ihn, es zu vergessen, was einige Missethäter, die gar keine echten Bulgaren seien, gethan; er bittet ihn, verzehe, daß jeder wahre Bulgare zu jeder Stunde bereit sei, sein Gut und Blut für seinen geliebten Fürsten zu opfern.

Der Fürst, der sichtlich bewegt war, umarmte und küßte Stambuloff einigemal und antwortete ihm sodann in einer kurzen Rede, die wieder einmal Zeugniß davon ablegte, wie es der Fürst versteht, sich die Zuneigung seines Volkes zu erwerben und wie er seine Leute kennt.

Die Rede des Fürsten lautete ungefähr folgendermaßen: Ich danke Ihnen, Herr Stambuloff, dafür, daß Sie das Vaterland in so kritischer Zeit gestützt haben und daß Sie die Feinde desselben niederschmetterten; ich liebe Bulgarien immer und dem Willen des Volkes gemäß bin ich hier meine Absicht war es, aus Bulgarien einen selbstständigen Staat zu machen, und ich habe immer dahin gestrebt, daß Bulgarien den Bulgaren angehöre --

Bis hierher konnte der Fürst sprechen; bevor er noch den Mund zu einem weiteren Worte öffnen konnte, wurde er von der begeisterten Menge emporgehoben und auf den Händen davongetragen. Nun drängten sich die Massen heran, Jeder wollte einen Blick aus dem Auge des Fürsten erblicken. Der Fürst, dessen Gesicht tiefe Ermüdung ausdrückte, nickte mir immer wie mechanisch mit dem Kopfe. Je näher er der Stadt kam, desto jubelnder und begeisterter wurde die Begeisterung von Seite des Publikums; wahrhaft ergreifend war es, zu sehen, wie nicht nur Frauen, sondern auch zahlreiche Männer beim Anblick des Fürsten in Thränen ausbrachen.

Lange noch, nachdem der Fürst schon im Palais verschwunden war, wurde dieses von einer großen Menge umlagert, die sich erst spät Abends zerstreute, als schon die Lichter der heinenden Illumination aufflammten. Um halb 8 Uhr Abends ertönte die Proklamation des Fürsten. "Wir Alexander der Erste, durch Gottes Gnade und den Willen des Volkes Fürst von Bulgarien, benachrichtigen die Nation, daß Wir in Bulgarien angelangt sind und die Regierung übernommen haben. Wir danken dem Volke für seine Opferwilligkeit und seine treue Anhänglichkeit, die es in der kritischen Zeit, die das Vaterland durchmachte, bewiesen hat. Die getroffenen Verfügungen des Meinentlichkeitsrothes Slaveikoff, Stranzky und Stambuloff bestätigen Wir vollinhaltlich, sowie auch den Oberlieutenant Muttaroff als Oberkommandanten der bulgarischen Armee."

Das ist ziemlich genau nach dem Originaltexte der Inhalt der fürstlichen Proklamation.

Von der unteren Donau erhält die "N. Fr. Pr." die nachstehenden Berichte:

Turn-Severin, 28. August. Heute Abends ist hier mit dem Passagierschiffe der russische Oberst außer Dienst, Resjiafoff, von Kom-Palanka angekommen. Es ist dies derselbe Resjiafoff, welcher während des Staatsreiches zu Pferde die vor dem Palais des Fürsten aufgestellten Truppen und die Regimenter der Militärakademie kommandirte und nach dem Tode des verarmten Volkes nöthigte, angesichts des russischen Konsulats auf die Knie zu fallen. Der Oberst wurde sammt seiner Frau und seinem Sohne von Sophia aus bis auf das Schiff durch eine bewaffnete Eskorte begleitet. In seiner Gesellschaft befanden sich noch zwei russische Agenten. Als Resjiafoff und seine Begleiter erfuhren, daß sich auch Gruesoff und Bendereff unter Eskorte an Bord des Schiffes befanden, um nach Widin gebracht zu werden, bemächtigte sich ihrer die Besorgniß, daß auch sie nach Widin transportirt werden würden, welche sich auch nicht behob, als sie erfuhren, daß dies nur unter Intervention des österreichischen Konsuls geschehen könne. Bei der Ankunft in Widin verabschiedeten sich daher Resjiafoff und dessen Genossen in ihre Kabine. In Turn-Severin wurden die Reisenden an das Land gesetzt. Sie begaben sich sofort in

ein Hotel, wo sie übrigens von acht rumänischen Garbisten bewacht wurden.

Widdin, 29. August.

Heute Nachmittags soll über die hier eingetroffenen Vertreter Grueff und Wendereff das standrechtliche Verfahren beginnen. Man beschleunigt im ganzen Lande diese Prozedur, um zu verhindern, daß der Fürst bei seiner Rückkehr Milde walten lasse. Als die beiden Offiziere ergriffen wurden, fand man bei ihnen nahezu dreitausend russische Imperials. Wendereff erregt allenthalben Mitleid, weil er sich im letzten Kriege an der Seite des Fürsten mit Geschick und Bravour geschlagen hat.

Alle Männer vom sechzehnten bis zum fünfzigsten Jahre arbeiten an der Rekonstruktion der hiesigen Befestigungen.

Aus Berlin wird dem „N. W. Z.“ von kompetenter Seite geschrieben: Die Streichung des Fürsten Alexander aus der Quartiers- und Rangliste der preussischen Armee steht nahe bevor. Es liegt jedoch den leitenden deutschen Kreisen nichts ferner, als dem ohnehin nicht in der beneidenswerthesten Lage befindlichen Fürsten Alexander eine Kränkung zuzufügen. Allein das militärische und politische Interesse überwiegt persönliche Rücksichten und Interessen. Sobald Fürst Alexander als General-Lieutenant à la suite der preussischen Armee in der Rang- und Quartiersliste geführt wird, ist er wirklich Mitglied der deutschen Armee und seine persönlichen Geschicke sind mit jenen der deutschen Armee aufs engste verknüpft. Bei der höchst gefährlichen Lage, in welche Fürst Alexander durch die Parteiverhältnisse in Bulgarien und durch seine aus eigenem Entschluß bewerkstelligte Rückkehr nach Sophia sich begibt, könnten leicht Zwischenfälle sich ereignen, welche die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen könnten. Wie, wenn Fürst Alexander zum zweiten Male gefangen genommen und fortgeschleppt werden sollte, würden die Insulten nicht auch den preussischen General-Lieutenant à la suite und die ganze Armee treffen? Würde man nicht gewissermaßen zu einer Intervention für den preussischen General genöthigt, welche andererseits für den bulgarischen Fürsten uns ebenso wenig zugemuthet werden könnte, als etwa für den Fürsten der schwarzen Berge oder den Schah von Persien. (?)

Ueber die Gegenrevolution in Sophia erhält die „N. F. B.“ eine vom 23. August datirte Korrespondenz, welcher wir Folgendes entnehmen:

Heute Morgens befreite sich der Kommandant des 1. Alexander-Regiments, Major Popoff, ein dem Fürsten ergebener Offizier, aus der Gefangenschaft, indem er, wie man behauptet, die Wache mit dem Revolver niederstieß. Popoff eilte hierauf in das vor der Stadt befindliche Lager seines Regiments, ließ die beiden Bataillone desselben antreten und hielt eine Rede an die Soldaten, in welcher er sie fragte, ob sie den Eid der Treue, welchen sie dem Fürsten geschworen haben, halten und für ihn sterben wollen. Die Soldaten nahmen diesen Appell mit Begeisterung auf und erklärten, ihrem Kommandanten folgen zu wollen. Popoff marschirte nun mit seinen beiden Bataillonen nach Sophia und ließ das Kriegsministerium wie das Telegraphenamt u. s. w. militärisch besetzen. Herr Karaweloff gab Major Popoff eine Sicherheitswache. Popoff begab sich dann in das russische Konsulat und traf alle Maßregeln, um die Mitglieder der provisorischen Revolutionsregierung zu verhaften. Dr. Stoiloff gelang es, einen der Hauptarvanzen des Attentats gegen den Fürsten, den russischen Obersten Kessjakoff, zu erwischen. Er traf denselben in der Nähe des russischen Konsulats und redete ihn mit folgenden Worten an: „Herr Oberst, ich bin Bulgare und mache nur bulgarische Politik. Folgen Sie mir.“ Kessjakoff wurde in das Haus Stoiloff's geführt, in dasselbe Haus, wo vor einem Jahre Herr Chrestowich eingesperrt war. Nach und nach gelang es, alle Mitglieder der provisorischen Regierung zu erwischen und unter militärische Aufsicht zu stellen. Als der Offizier Sawoff, derselbe, welcher die Wache bei der Enthronung des Fürsten im Schlosse kommandirte, verhaftet worden sollte, zog derselbe seinen Revolver und verwundete zwei Mann, worauf er von den Soldaten mit den Bajonetten niedergestochen wurde. Kapitän Wendereff, der bekanntlich Vertreter des Kriegsministers Nikiforoff war und als solcher die Unterschriften desselben gefälscht hatte, um den Abmarsch der dem Fürsten ergebenden Truppen anzuordnen, war glücklicher. Sowohl Wendereff als auch der Kommandant der Kadetenschule, Major Grueff, der sich zum Oberkommandanten der Armee proklamirte, ist es gelungen, zu entfliehen. Wie verlautet, haben die Konsuln der provisorischen Regierung noch gestern Abends erklärt, daß sie mit denselben nichts zu thun haben wollen, ihre Flaggen einzuziehen und Sophia verlassen werden. Nachdem die Gegenrevolution gelungen war, begab sich der russische Konsul Bogdanoff zu Herrn Karaweloff und ersuchte ihn, die Regierung wieder zu übernehmen. Major Popoff und Banoff übernahmen es, die Abdankung der provisorischen Regierung zu erzwingen, und heute, 2 Uhr Nachmittags, erschien bereits ein Manifest, in welchem der Oberkommandirende Grueff die Abdankung des zwei Tage alten Revolutions-Ministeriums antündigt. Die Herren Karaweloff und Nikiforoff übernahmen die neue Regierung. Nikiforoff fuhr in die Kadetenschule, hielt an die Zöglinge derselben eine Rede, worauf sich dieselben der neuen Ordnung fügten.

Die halbamtliche Petersburger „Wjedomost“ polemisiert mit denjenigen russischen Blättern, welche die Nothwendigkeit der Okkupation Bulgariens betonen, namentlich mit der „Nowoje Wremja“. Das halbamtliche Blatt sagt dabei unter Anderem:

Rußland geht nicht nach Bulgarien Ordnung machen; ihm ist es gleich, ob dort Karaweloff oder ein Anderer regiert. Die Intervention Rußlands könnte un-

berechenbare Folgen haben und würde außerdem viel Geld kosten, denn man weiß nicht, ob das Erscheinen russischer Uniformen zur Herstellung der Ordnung in Bulgarien hinreichen würde. Wenn wir noch einmal nach Bulgarien eintreten, thun wir dies nicht wegen einer Kleinigkeit, sondern um das vor acht Jahren unseren Händen entzogene Werk zu beenden. Bulgarien entschließt sich, es kann ihnen nicht entschlüpfen und es ist wahrscheinlich, daß die jetzigen bulgarischen Wirren die Intervention nothwendig machen werden, allein der Zeitpunkt der Intervention wird durch die Umstände bestimmt werden.

Charakteristisch für die Pläne, welche die russische Politik nach der Rückkehr des Fürsten Alexander von Bulgarien verfolgt, ist die nachstehende Auseinandersetzung des amtlichen „Warschawskij Dnewnik“, welche zeigt, daß erst jetzt die wichtigsten Anstrengungen Rußlands zu erwarten sind, um den Fürsten aus Bulgarien zu vertreiben. Das amtliche russische Organ schreibt:

„Glaubt denn der Prinz Battenberg vielleicht, daß Rußland deshalb einen großen orientalischen Krieg geführt und ganze Völkchen seines Volkes vergossen hat, um ihm eine Stelle behufs Erprobung seiner Talente und zu allerlei Arten von Experimenten zu verschaffen? Kann er denn wirklich glauben, daß die mitteleuropäische Politik einen Fürsten-Abenteurer deshalb unterstützen werde, weil er ihr persönlich genehm sein könne? Die Telegramme berichten, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bereits erklärt, die deutsche Politik sei nicht gesonnen, den Interessen des Prinzen Battenberg zu dienen, und sogar die österreichischen Pressorgane erblicken gar keine Nothwendigkeit darin, daß er an der Spitze der bulgarischen Regierung bleibe und nach wie vor den herrschenden Frieden durch seine politischen Ausschreitungen und Experimente trübe. Die Rückkehr des Prinzen Battenberg nach Bulgarien ist nur eine der Szenen der Komödie der Entfernung vom bulgarischen Throne eines Mannes, der nicht gewagt hat, seine Rolle und seine Aufgabe auf dem Territorium des bulgarischen Volkes zu begreifen.“

Die „Nowoje Wremja“ spricht von einer unaufschiebbaren Nothwendigkeit, den unvermeidlichen Folgen der Rückkehr des Fürsten Alexander entgegenzuarbeiten.

Wenn die Battenberg'schen Anhänger — sagt das Blatt — wirklich in Bulgarien Unfug treiben und die Nacht wieder in ihre Hände gelangt ist, so wird diesem Unfug bald ein Ende gemacht werden auf die einfachste und zweckmäßigste Weise: durch die Gewalt. Die Einmischung Rußlands in die bulgarischen Angelegenheiten ist unvermeidlich und wird wahrscheinlich in Bälde erfolgen. Wenn Fürst Alexander nach Bulgarien zurückkehrt und es wagt, sich den Konsequenzen eines offenen Konfliktes mit der russischen Regierung auszuleihen — umso schlimmer für ihn. Diese verpöbete Kühnheit wird nicht ein Bots in den in Petersburg beschlossenen Maßregeln zu ändern im Stande sein.

Die Moskowskija Wjedomost, im Gegensatz zu den vorgenannten Blättern, die von der Rückkehr des Fürsten Alexander noch nichts wissen, fahren fort, von seiner Enthronung zu sprechen. Herr Ratkoff gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß Fürst Alexander gefallen sei, weil seine Beseitigung zur Aufrechterhaltung der Entente zwischen den drei Kaiserreichen nothwendig gewesen sei.

Daß man in den Kreisen, welche mit der russischen Regierung Fühlung haben, ruhiger denkt, geht aus einer Aeußerung der offiziösen „Dnewnik Warschawskij“ hervor, in welchem gesagt wird, daß die bulgarischen Angelegenheiten, sie mögen in welche Phase immer treten, zu keinem Kriege führen werden. Bemerkenswerth ist, daß dasselbe Warschauer Blatt konstatiert, es bestehe zwischen Rußland und der Türkei eine Konvention, welche speziell gegen die englische Einmischung in bulgarische Angelegenheiten gerichtet sei.

Die Petersburger „Neue Zeit“ veröffentlicht eine an die Redaktion derselben gerichtete Zuschrift, welche besagt, es gebe für Rußland hinsichtlich der Bulgariens nur zwei Wege: Entweder die Okkupation Bulgariens, um dort die Anarchie zu beseitigen und die Ordnung wieder herzustellen, oder die Ueberlassung Bulgariens an die Anarchie auf unbestimmte Zeit. An einen dritten Weg, heißt es weiter, können wir nicht glauben, auch nicht daran, daß die Würde Rußlands die Möglichkeit irgendwelcher Kompromisse zuließe.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Vester Journal.“

Am 1. September l. J. begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zuwendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abonnementpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklausel beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen der Erzählung „Nach zwanzig Jahren“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 2. September.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Nach zwanzig Jahren“), ferner: Der Kapitälst, Pester Waaren- und Effek-

tenbörse, Verkehr der Fruchtschiffe, Verlosungen, Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. In den Witterungsverhältnissen ist seit gestern keine Veränderung eingetreten; das Wetter blieb heiter und warm, der Himmel war fast ganz unbelichtet. Das Thermometer zeigte Morgens 15 Grad Reaumur, Mittags 22 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 768 Mm. Der hohe Luftdruck (770—771) ist in der Nähe der Karpathen und erstreckt sich auch auf die übrigen Theile des Kontinents (765). In Ungarn hat sich bei östlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Nordosten noch gestiegen. Das Wetter ist ruhig, heiter, trocken, warm. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist vorläufig noch heiteres und warmes Wetter, hierauf aber von Nordosten her Bewölkung, hier und da auch Gewitter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten vierundzwanzig Stunden nicht gemeldet. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 3.

* Geburtstag der Prinzessin Elisabeth. Heute feiert das Töchterchen des kronprinzlichen Paares, die kleine Prinzessin Elisabeth, ihren dritten Geburtstag. Aus diesem Anlasse fand, wie aus Lagenburg berichtet wird, heute um 9 Uhr Vormittags in der Kapelle des alten Schlosses daselbst ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem der derzeit im Lagenburger Schlosse anwesende Hofstaat des kronprinzlichen Paares beizuhöte. Um 1 Uhr Nachmittags fand bei der Kronprinzessin Stephanie ein Diner statt. Kronprinz Rudolph, welcher erst morgen Nachmittags aus dem Brucker Lager zurückkehrt, nahm an dem Diner nicht theil. Vom Kaiser und der Kaiserin, nicht minder vom kronprinzlichen Paare wurde die kleine Erzherzogin selbstverständlich mit allerhand Spielzeug zu ihrem heutigen Geburtstage beschenkt. Das Töchterchen des kronprinzlichen Paares ist ein eben so schönes, als kluges und munteres Kind. — Aus Bruck an der Leitha wird telegraphirt: „Eine sinnige Ovation bereitete heute Morgens das gesammte Offizierskorps anlässlich des Geburtsfestes der Erzherzogin Elisabeth dem kronprinzlichen Paare. Um 7 Uhr Früh versammelte sich dasselbe auf dem Hauptplatze, geführt vom W. Baron Fischer, und begab sich ins Schloß, wo es vor der Estrade Aufstellung nahm, während im Hintergrunde die Regimentsmusik von Deutschmeister bei dem Erscheinen des kronprinzlichen Paares die Volkshymne intonirte. Sodann hielt Baron Fischer eine Ansprache, in welcher er zunächst zum Geburtsfeste der Erzherzogin Elisabeth gratulirte und im Namen des Offizierskorps und der Truppen der Kronprinzessin speziell für deren Erscheinen im Lager dankte und bat, dieselbe möge ihre Huld auch fernerhin der Armee erhalten. Hierauf dankte der Kronprinz mit bewegten Worten und zeichnete viele Offiziere mit Ansprachen aus. Um 9 Uhr begab sich der Kronprinz zu Wagen nach dem Bahnhofe, bald darauf folgte die Kronprinzessin. Auf dem Wege dahin bildete ein großes Publikum Spalier und alle Musikkapellen, die vor dem Bahnhofe aufgestellt waren, intonirten beim Passiren des hohen Paares die Volkshymne. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Gemeinde- und Civilbehörden erschienen und verabschiedete sich Kronprinz Rudolph von der Kronprinzessin Stephanie.“

* Hofdiner. In der Osner königlichen Burg fand heute Abends 6 Uhr ein Hofdiner mit 22 Gedecken statt. Es waren bei demselben zugegen: Se. Majestät der König und als geladene Gäste die auswärtigen Militär-Attache's Oberst Graf Wedel, Major de Pange, Oberst Keith-Fraser, Oberstlieutenant Cavaliere Cerrutti, Generalmajor Baron Kaulbars, Oberstlieutenant Milovanovic und Oberst Ballés; ferner Oberstallmeister G. d. R. Prinz Thurn und Taris, Generaladjutant J. M. Freiherr v. Popp, Oberstlieutenant Oberst Graf Wolkenstein, die Flügeladjutanten und Majore Baron Flisser, Zurma, Baron Weigelsperg, Major v. Henke, die Hauptleute Freiherr v. Weber und v. Kolozs-vary, Hofrath v. Pápay, Leibchirurg Oberstabsarzt Dr. v. Lányi, sodann der diensthabende Dr.-donanz-Offizier und Wachkommandant.

* Fürstprimas Simor ist heute Abends nach Gran zurückgekehrt.

* Hoher Besuch. Aus Weissenbach am Attersee wird dem „Extrablatt“ gemeldet, daß Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie die dort in ihrer eigenen Villa wohnende Tragödin Charlotte Wolter durch einen längeren Besuch ausgezeichnet haben. Es möge hiebei erwähnt werden, daß die Kaiserin und Erzherzogin Valerie vor einiger Zeit von sich aus auch der Hofchauspielerin Katharine Schrat einen längeren Besuch abstatteten und die Sommer-Sojule der Künstlerin mit freundlichstem Interesse besichtigten. Die hohen Besucherinnen waren infognito mit unscheinbarem Gesolge erschienen und wurden anfänglich auch auf dem Dampfer, den sie zur Rückfahrt benützten, nicht erkannt. Dabei ereignete sich der heitere Zwischenfall, daß die Kaiserin, als die Fahrбилетте gelöst werden sollten, plötzlich entdeckte, daß sie nicht die kleinste Münze in der Tasche habe. Lachend wendete sich eben die Monarchin an Frau Schrat, ob dieselbe vielleicht im Besitze des nöthigen Fahrgeldes sei, worüber die Künstlerin in die größte Verwirrung geriet, da sie ihre Börse zu Hause gelassen hatte. Die kleine Infognito-Szene, welche die hohen Besucherinnen sichtlich amüßigte, endigte damit, daß eine Dame aus dem Gesolge die Biletts löste, worauf die Rückfahrt ange-

treten wurde. Die Kaiserin und Prinzessin Valerie haben während ihrer Besuch bei Frau Wolter wie bei Frau Schrott das wärmste Interesse für das Burgtheater und die größte Vertrautheit, besonders mit dem klassischen Repertoire des Hauses gezeigt.

* Franz Schujella †. Heute Nachts um 12 Uhr ist der Schriftsteller Franz Schujella, der schon seit längerer Zeit schwer leidend war, in Heiligenkreuz nach schwerem Tobestampfe gestorben.

Schujella war zu Budweis im Jahre 1811 geboren. Im Jahre 1839 widmete er sich ausschließlich der journalistischen Laufbahn und veröffentlichte einen Roman „Carl Gutther“.

* Ungarische Magnaten in Sophia. Nach einer Leute aus Sophia eingelangten telegraphischen Mittheilung sind die zur Begrüßung des Fürsten Alexander von Bulgarien hinabgereisten Herren Graf Eugen Zichy, Graf Elemér Batthyány, Graf Ladislaus Károlyi und Baron Sigmund Uechtritz in Sophia vorgestern glücklich eingetroffen.

* Brand des Kurhauses in Scheveningen. Ueber diesen, telegraphisch bereits gemeldeten Brand liegen noch folgende Details vor:

Das neue prachtvolle Kurhaus im Nordseebade Scheveningen, dessen Herstellung zwei Millionen Gulden gekostet hatte und welches am 15. Juli 1886 eröffnet wurde, ist heute binnen drei Stunden seit viertel 10 Uhr Vormittags gänzlich niedergebrannt.

* Bildhauer Georg Kiss hielt gestern in der Nonnenkirche zu Sankt Ulrich seine Trauung mit Fräulein Berta Tröckl von Hilsheim aus Berlin, einer Nichte des Domherrn Franz Troll, der auch den Trauungsakt vollzog.

hier bleiben, daß Kiss der erste Bildhauer ist, der sich in der Hauptstadt sein eigenes Haus erarbeitet hat.

* Schützenfest. Zur 200jährigen Erinnerungsfest der Rückeroberung Ofens veranstaltet die Ofner bürgerliche Schützengesellschaft — wie bereits gemeldet — in ihren eigenen Lokalitäten Schützenfeste.

Programm: Sonntag, den 5. d.: 1. großes Freuden- und Festschießen; 2. Mittags 1 Uhr Festbanket, wobei die Kapelle des k. k. Infanterieregiments Nr. 32 konzertiren wird; 3. Nachmittags 4 Uhr im Garten Promenadenkonzert; 4. Abends 6 Uhr Preis-Wettfahren des „Hunnia“-Vélopede-Klubs auf dem Schießterrain; 5. Abends 7 Uhr Gesangsvortrag der „Budai dalárda“; 6. Abends 8 Uhr großes Feuerwerk; 7. Abends 9 Uhr Beginn des Tanzfränzchens; 8. Tombola Spiel; 9. während des ganzen Tages auf den beiden Kegelbahnen großes Festschießen und Gesellschaftsspiele, Abends bei Gasbeleuchtung.

* Ein junges Mädchen verbrannt. Vorgestern ereignete sich in einer angesehenen hauptstädtischen Familie ein schrecklicher Unglücksfall. Durch Unvorsichtigkeit geriethen die Kleider eines jungen hübschen Mädchens in Brand, und in dem Schrecken, der das arme Mädchen überkam, lief es verzweifelt im Zimmer umher, so daß das Feuer noch weiter um sich griff und dem Mädchen so große Brandwunden verursachte, daß es trotz der sorgsamsten Pflege starb.

Die 14jährige Tochter des Obergarberobiers vom Nationaltheater Gerhard Gábor, Stella, lag am 30. v. M. zu Hause in der Wohnung ihrer Eltern in Gesellschaft einer Freundin vor dem Toilettepiegel und brante sich die Haare mit einem Brenneisen, welches sie mit Hilfe eines Spiritusapparates erhitzte. Bei dieser Beschäftigung stieß Stella zufällig an den Spiritusapparat an, welcher vor ihr auf dem Toiletteischen stand, so daß der Apparat umfiel und der brennende Spiritus sich in den Schoß ergoß und ihre Kleider in Brand steckte.

* Zur Affaire Barady-Kozma. Wie aus Lauenburg berichtet wird, forderte der Direktionsrath des dortigen Lehrerinnen-Seminars Frau Kozma-Geske auf, mit Rücksicht auf die gegen sie eingeleitete Untersuchung und die gegen sie herrschende Stimmung bei der Regierung um Urlaub anzuzukuchen.

* Todesfall. Der k. k. Oberleutnant des 16. Husarenregiments, Arthur Siebenfreund, ist am 30. v. M. im 36. Lebensjahre gestorben.

* Feuerwehrein. Das am 5. d. in der Karlsbaderstraße zu arrangirende Feuerwehrein wird im zweiten Hofe der Kaserne abgehalten, wo schon mehrere solche Festlichkeiten vor sich gegangen sind.

* Die neuen Rehrmaschinen und der Staub. Nachdem der Sommer beinahe vorüber ist und nachdem die Bewohner der Hauptstadt und die hauptstädtische Presse eine Aenderung in der Benützung der neuen Rehrmaschinen oder eine reichere Bespritzung der Gassen vorzugeben gefordert hatten, ist endlich der Nacht für Nacht massenhaft aufgewirbelte Staub auch den mit der Reinigung der Straßen betrauten Organen in die Augen gedrungen und hat sie veranlaßt, in den Hauptstraßen statt der bisherigen dreimaligen, eine viermalige Bespritzung anzuordnen, so zwar, daß in der Früh, Mittags, Nachmittags zwischen 6—7 Uhr und Abends zwischen 10—11 Uhr, also vor dem letzten Rehren, gespritzt werden muß.

* Das Bajonnet. Aus Dedenburg wird geschrieben: Sonntag Nachts unterhielten sich sechs Infanteristen der Regimenter Dormus und Knebel in einer auf dem Hofplatze befindlichen Weinschänke. Gegen 10 Uhr hatte sich zwischen den Militäristen ein Streit entpinnen, in den sich auch der am Nebentische mit seinen Kameraden sitzende Wirtschaftsbürogehilfe Johann Páber mengte. Dies schien den Unwillen der Militäristen erregt zu haben, denn alsbald blitzten die Bajonnete, und als Páber, der übrigens als ein sehr braver Bursche geschildert wird, sich später auf einige Augenblicke aus dem Lokal entfernt hatte, ging ihm ein Infanterist nach und verlegte ihm mit dem Bajonnet einen Stich in die Halsgegend, worauf Páber zusammenstürzte und nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Mörder. Das Sektions-Protokoll mußte dem Erzherzog vorgelegt werden.

* Die Pariser Weltausstellung im Jahre 1889. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Dekrete über die Ausstellung. Nach denselben soll diese vom 5. Mai bis 31. Oktober 1889 dauern. Als letzter Annahmetermin ist der 1. April 1889 festgelegt worden.

Die auf Antrag der französischen Regierung konstituirten fremden Kommissionen werden eingeladen, sich so bald als möglich durch einen Delegirten vertreten zu lassen. Dieser Delegirte ist beauftragt, über die Fragen zu verhandeln, die seine Landesleute interessieren, namentlich über Alles, was auf die Vertheilung des Raumes zwischen den verschiedenen Ländern und auf die Einrichtung innerhalb der Landessektion Bezug hat. Der Minister-Generalkommissar korrespondirt in Folge nicht direkt mit den fremden Ausstellern, so wie auch alle Produkte fremder Länder nur durch Vermittlung der Kommissäre der fremden Länder zugelassen werden.

* Ueber die Erdbeben in Amerika wird dem „E-“ aus New York telegraphirt: Täglich laufen neue Schreckensnachrichten über die furchtbaren Zerstörungen ein, welche die letzten Erdbeben in Amerika angerichtet haben. Dieselben sind am heftigsten in den Südstaaten Amerikas gewesen; besonders Charleston wurde vollständig zertrümmert. Gegen hundert Menschen wurden getödtet, mehrere hundert verletzt. Der größte Theil der Bevölkerung ist fast obdachlos, da zwei Drittel der Häuser eingestürzt sind. Das ganze Geschäftsviertel wurde zerstört, das Stadthaus, zwei Kirchen und andere öffentliche Gebäude sind ein Trümmerhaufen.

* Unbefugter Gebrauch des Reichsdoppeladlers. Der hauptstädtische Buchdruckerbesitzer Eduard Neumeier und der Drucker- und Papierhändler W. Fleischer sind von der Vorsetzung des 6. bezw. des 5. Bezirkes in erster Instanz wegen unbefugten Gebrauchs des Reichsdoppeladlers und des Titels „k. k. Militärdruckorten-Verlag“ zu 100, resp. 50 fl. Strafe verurtheilt worden.

* Mord. Im Verlaufe der heutigen Nacht wurden mehrere wegen Taschendiebstahls öfter abgefragte Individuen von der Polizei in Haft genommen, und zwar der aus der Grazer Diebstahlsaffäre bekannte Lazar Várad (Weiß) Leopold Ehrlich, Emanuel Gersmann und ein russische Frau, Namens Alexandra. Benannte Personen wurden unter dem Verdachte, die 5000 fl. von den Fabrikanten Einwohner David Ehrlich gestohlen zu haben, verhaftet, jedoch im Laufe des Vormittags mit Ausnahme der Frau Abramovic, welche nach ihrer Heimath abgehoben wurde, auf Intervention des Advokaten Leo Bauer vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

* Selbstmord aus Verfolgungswahn. Vor drei Tagen verübte ein unbekannter Bauer, wie berichtet wurde, in dem Hofe der Stadthauptmannschaft des 4.—5. Bezirkes einen Selbstmordversuch, indem er sich ein Messer in den Unterleib steckte. Der Unglückliche ist ein Bauer aus M. (Barier Komitat). Namens Bekann Szilva. Er soll ein

daß er wegen eines Verbrechens zum Tode durch den Strang verurtheilt und verurtheilt wurde. Da ihn seine Gattin verrieth, wollte er sich selbst umbringen, um dem schimpflichen Tode zu entgehen. Es scheint daß der arme Mann an Verfolgungswahn leidet.

* Großer Einbruchdiebstahl. Der jüngst gemeldete Einbruchdiebstahl in der Hunderthausgasse wurde um 9 Uhr Abends bei dem Gastwirthe Joseph Dieflovics verübt. Während der Wirth und dessen Gattin im Gasthauslokal die Gäste bedienten, waren die Diebe in die im ersten Stock befindliche Wohnung gedrungen und hatten Effekten im Werthe von 4000 fl. entwendet. Es wurden unter Anderem gestohlen: eine goldene Damenuhr, eine silberne Remontenuhr, ein goldener Brillantring, ein goldener Ring mit einem schwarz-weißen Stein, ferner ein auf den Namen Joseph Dieflovics lautendes Einlagebuch der Ersten ungarischen Sparkasse über 3897 fl., schließlich 114 fl. in Banknoten und einiges Silbergeld.

* Verhaftung einer Engelwäckerin. Die nach drei zehnjähriger Bäuerei Frau Karl Balla wurde von der Polizei in Haft genommen. Dieselbe hat das Kind der Schleifsteinhändlerin Marie Szunter so mißhandelt, daß dasselbe starb.

* Gefundener Orden. Heute Vormittags wurde in der Josenstadt ein Ordenszeichen der Eisernen Krone gefunden und bei der Oberstadthauptmannschaft (Gatwanergasse Nr. 4, I. Stock, Thür Nr. 34) deponirt.

* Ertrappte Hazardspieler. Im Stefänischen Kaffeehaus, Sorokárféregasse Nr. 41, wurde heute Nachts eine Gesellschaft beim „Einundzwanzig“-Spiel von Polizisten betreten und ein Geldbetrag von 15 fl. 27 kr. in Beschlagnahme genommen. Die Namen der Spieler wurden notirt.

* Feuer. In dem Säckenmagazin des Sam. Reichensfeld, Neuer Marktplatz 21, brach gestern Abends Feuer aus. Die Feuerwehr erschien unmittelbar nach der Wahrnehmung des Brandes und unterdrückte denselben, so daß der Schaden ein ganz unbedeutender ist.

* Eine Leiche im Bad. In der Militärschwimmhalle am Fährplatz wurde heute Nachmittags die Leiche eines beiläufig zehn Jahre alten unbekanntes Knaben gefunden und in das Leichenhaus überführt.

* Mörderischer Tod. Die aus Waag-Becse gebürtige, 24 Jahre alte Dienstmagd Apollonia Lóth starb heute Nachmittags in der Wohnung ihres Dienstherrn, alte Postgasse Nr. 10, in Folge einer Verblutung. Ihre Leiche wurde zur Obduktion nach der Todtenkammer des Rochuspitals geschafft.

* Priv. österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft. Anlässlich der Feier der Wiedereroberung Oens, sowie der historischen Ausstellung in Budapest, ferner des am 6. September stattfindenden Volksfestes werden Samstag, den 4. September, von sämtlichen Stationen der ungarischen Linien der privilegierten österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft sehr ermäßigte Tour- und Retourbillets nach Budapest zu den in den affichirten Plakaten speziell bezeichneten fahrplanmäßigen Zügen zur Verfügung gelangen. Die Tour- und Retourkarten haben eine Gültigkeitsdauer von zehn Tagen, den Tag der Abfahrt mitgerechnet, und berechtigen zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen, Courier- und Expresszüge ausgenommen. Näheres bejagen die affichirten Rundmachungen.

Die Revindikationsfeier.

- In der Festung. -

Die Städte, wo vor 200 Jahren ein glorreicher Kampf um die Erlösung Ungarns ausgefochten wurde: die Ofener Festung, bildete heute den Schauplatz einer solennen, prunkvollen Gedenkfeier. Die Festung hatte sich aus diesem Anlasse glänzend geschmückt; riesige Trifoloren flatterten allerorten und selbst das bescheidenste Häuschen hatte Johrenschmuck angelegt. Der sonst so stille, fast öde Stadttheil war von einer See von Menschen überfluthet, die nach Ofen und in die Festung führenden mannigfachen Verkehrsmittel waren von den dichtesten Massen bereits viele Stunden vor Eröffnung der Feier voll und ganz in Anspruch genommen. Die Polizeibehörde und die Festordner hielten auf dem weitgestreckten Terrain, das sich von der Kettenbrücke bis zum nördlichsten Ende der Festung hinzog, die Ordnung mit ebensoviel Takt wie Energie aufrecht und nicht der leiseste Miston störte die heutige würdige Feier.

Den solennen Theil des Festes bildete die vom Primas Kardinal Simor in der Garnisonskirche celebrirte Messe, welcher nahezu sämtliche Theilnehmer der gestrigen Festigung beizwohnten. Der zweite Theil der Gedenkfeier spielte sich unter freiem Himmel, unter dem wohlthuerenden Schatten der Kirche ab. Vizebürgermeister Gerlóczy hielt eine Begrüßungsrede und Stadtpresident Alexander Hava die eigentliche Festrede. Die gemeinsame und Hondebarme entsendete zur nationalen Feier zahlreiche Vertreter.

Im Innern der Kirche bemerkte man den Oberbürgermeister Káth, den Bürgermeister Gerlóczy und zahlreiche Mitglieder des Municipalausschusses, des Magistrats und der Bezirkshauptmannschaften, den Obergespan Graf Stephan Szapáry, die Minister Trefort, Graf Julius Szapáry, Graf Paul Széchenyi, den Banus von Kroatien Graf Khuen-Héderváry, mehrere auswärtige Obergespanne, Bürgermeister königlicher Freistädte und zahlreiche sonstige Dignitäten und Deputationen. Von militärischen Notabilitäten waren anwesend: der gemeinsame Kriegsminister Graf Blyandt-Heidt, die gesammte dienstfreie Generalität, der sich Graf Julius Andrássy angeschlossen hatte, eine lange Reihe von Offizieren der gemeinsamen und der Hondebarme, die Offiziere und Mannschaften der Kronwache. Kaum hatten alle die Herren ihre Plätze eingenommen, so erschienen die Mitglieder der deutschen Militär-Deputation, dann einige Mitglieder des diplomatischen Korps, darauf die Deputation der Stadt Wien, Vizebürgermeister Stedel an der Spitze, der mit der großen goldenen Halskette, dem feierlichen Amtsabzeichen, geschmückt war. Ihnen folgten Rektor und Dekane der Universität Budapest sammt ihren Klausenburger Kollegen; die In-

signien wurden den Herren voran getragen. Auch zahlreiche Reichstagsabgeordnete waren zur Theilnahme an der kirchlichen Feier in Gala erschienen. Der nächste Zug, welcher das Schiff der Kirche durchschritt, war jener der Herren, die als Märtyrer vor Ofen gefallen. Helden zur Theilnahme an der Feier hier weilten. Zum Schluß erschienen die geistlichen Würdenträger: Kardinal-Erzbischof Haynald, Kardinal-Erzbischof Mihajlovics, die Bischöfe Schlauch, Schuster, Dulánsky, Csákta, Zalka, der Erzabt Bafáry von Martinsberg und der gesammte dienstfreie Kuratlerus der Hauptstadt.

Punkt neun Uhr traf der Kardinal-Primas Simor in großer Staatskarosse, von zahlreicher Dienerschaft in Gala geleitet, vor dem Kirchenportal ein; er wurde von der Geistlichkeit in üblicher solenner Weise empfangen und zog unter den Klängen der Hymne „Ecce sacerdos magnus“, den Segen spendend, durch das Schiff vor den Altar. Nach der üblichen Adoration intonierte der Kardinal das Te deum laudamus und celebrirte hierauf eine solenne Messe. Die Assistenten des Kardinals bildeten die Bischöfe Schlauch und Zalka; als Diakone fungirten die Domherren Peller und Steiner, ferner Priester Rommeier und Studienpräsident Wolafka; als Archidiakon Domherr Dr. Dankó und als Ceremoniär Domherr Marius. Würdig des Anlasses war die musikalische Durchführung der Feier. Es gelangte die große Messe in B von Jajskovszky zur Execution. Eingelegt waren vier altungarische Lieder in der Transkription vom Probst-Pfarrer Michael Bogitsch.

Nach der Messe betrat Se. Eminenz der Primas selber die Kanzel. In fast einstündiger Rede erörterte der aereise Kirchenfürst in historisch-pragmatischer Weise die hohe Wichtigkeit und Bedeutung der Befreiung Oens und Ungarns von der Türkenherrschaft; er stellte das Ereigniß seiner Bedeutsamkeit nach der Befreiung Stephan's des Heiligen zum Christenthume an die Seite. Nach Schluß seiner Rede segnete der Primas die Gemeinde.

Unter dem Donner der General-Decharge zog nun die ganze Festgesellschaft auf den freien Platz vor der Nordseite der Kirche, wo die Gedenktafel angebracht ist. Vor der Stelle war eine mit blauem Sammt überwölbte Estrade errichtet, auf welcher die Notabilitäten Platz nahmen. Die Redner-Tribüne, hart unter der Tafel errichtet, war mit einem äußerst geschmackvollen Baldachin überdacht, die ganze Seitenfront mit Emblemen, Fahnen und Guirlanden reich decorirt. Die Tafel selbst war mit einem nationalfarbigen Tuche verhüllt.

Nachdem die „Budai dalárda“ in meisterhafter Weise den Böckey'schen Hymnus vorgetragen hatte, nahm der Präsident des Arrangirungskomite's der Revindikations-Feier, Vizebürgermeister Gerlóczy, das Wort und sprach:

Sehr geehrtes Festpublikum!

Mit der höchsten Achtung und der größten patriotischen Freude begrüße ich im Namen der Hauptstadt das hier versammelte Festpublikum. Mögen unseren Gruß auch jene empfangen, die wegen ihrer Verhältnisse fern bleiben mußten. Wir sind überzeugt, daß auch sie, wie jeder treue Sohn des Vaterlandes, ja, wie jeder Freund des geistigen und materiellen Fortschritts der Völker, der da weiß, wie wohlthuernd und segensreich dieser Sieg der christlichen Waffen gewesen, nicht nur für unser Vaterland, sondern auch für den Zustand ganz Europa's, an dem heutigen Tage mit uns fühlen, mit uns sich freuen werden.

Doch müssen wir außer der einfachen, herzlichen Begrüßung in erster Reihe eine sehr angenehme, wenn auch in Worten gehäuft kaum ausdrückende Pflicht erfüllen, überzeugt, daß ich mit dem Ausdrucke derselben die Gefühle des ganzen ungarischen Volkes verdolmetische. In jenen schweren Zeiten, da unser theueres Vaterland durch die denkbar schwersten Schläge getroffen ward, war es Papst Innozenz XI., der große Geldopfer brachte, damit die Festung Ofen von der türkischen Herrschaft befreit werde, und unsere wostlichen Nachbarn, insbesondere Deutchland, mit seinen trefflich organisirten Truppen, eiten zu unserer Hilfe herbei. Es kamen auch Andere aus den fernsten Theilen der Welt, die Aristokratie Europa's, die Eröhlänge angehörender Familien: Franzosen, Engländer, Italiener, Spanier, Schweden, Dänen und Wallonen, die zu Freiwilligen-Korps vereinigt, an der Seite der kaiserlichen und ungarischen Heere heldenmüthig kämpften, und sehr Viele verbluteten auch für die Befreiung unseres Vaterlandes. Können wir Anderes thun, als bei dieser feierlichen Gelegenheit, welche Gott, der Ordner des Geschickes der Völker, uns zu erreichen gestattete, unseren innigsten Dank ausdrücken den Lebenden für die von ihnen Ahnen gebrachten Opfer?

Die ungarische Nation wird es nie vergessen, daß sie den in schwerer Zeit ihr zu Hilfe gekommenen Brudervölkern ewigen Dank schuldet. Wenn es in dem Buche des Schicksals bestimmt ist, daß sich dem ungarischen Volke die Gelegenheit bietet, seinen Dank durch einen ähnlichen Dienst abzustatten, wird das mit vollster Bereitwilligkeit geschehen.

In zweiter Reihe wende ich mich an die vaterländischen Municipien, insbesondere an ihre hier anwesenden Vertreter. Sie haben nicht bloß mit den Waffen, durch Organisation der Komitats-Insurrektion, sondern auch mit der mächtigen Entwicklung der in dem alten Municipal-Organismus geborgenen Kraft zur Rettung des Vaterlandes beigetragen. Die ungarischen Municipien können in dem Bewußtsein, ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber treu erfüllt zu haben, stolz auf ihre Vergangenheit zurückblicken.

Ganz ebenso thaten auch die Städte, wenn auch in engerem Kreise, doch gleichfalls mit souveräner Gewalt. Sie hatten organisirte Truppen. Die heiligtste Bejahung von Güt, welche ein ganzes großes Her zum Stehen brachte, hat hierfür ein glorreiches Beispiel und Andenken hinterlassen.

In die ausnahmslos befestigten königlichen Freistädte flüchtete die Wissenschaft, die vaterländische Kultur, Handel und Gewerbe, um hier zu erstarren und nach der Befreiung des Landes sich weiter zu verbreiten.

Den heutigen Tag halte ich für werth, um dieser unschätzbaren Dienste, den unsere Municipien dem Vaterland erwiesen, zu gedenken.

Offkupiren wir den uns in municipalen Leben sich anbietenden Platz ganz und alleammt. Das Vaterland bedarf der treuen Arbeit jedes seiner Söhne und damit

werden wir die Zukunft unseres Vaterlandes am besten sichern.

Und nun gestatte es das sehr geehrte Festpublikum, daß ich es an der 200. Jahreswende der Wiedereroberung der Festung Ofen noch einmal vom Herzen begrüße mit dem Wunsche:

Es lebe unser geliebter König!

Es lebe und gedeihe unser theueres Vaterland!

Nach den Ehnenrufen, welche der Rede Gerlóczy's folgten, sang die „Dalárda“ wieder eine Strophe des Hymnus, worauf Alexander Hava die Tribüne bestieg und eine in Form und Inhalt gebiegene, an kultur-historischen Rückblicken reiche, mit glücklichem Pathos vorgetragene Festrede hielt.

Nach einer geschichtlich-philosophischen Einleitung überging Redner auf den tauendjährigen Eristenkampf des ungarischen Volkes und schilderte sodann den staatlichen Zustand des Landes zur Zeit der Revindication Oens aus Türkenhand. „Als die türkische Macht — so sagte er — sich unbesiegt wühlte, als das zu Tode gequälte ungarische Volk mit fast apathischer Brust seiner Vernichtung entgegenah, da ertönte das Wort Gottes in der Christenheit, die tapferen Heere Europa's zogen aus und erschienen mit dem Kreuze und dem Säbel in den Händen vor den Wällen der Ofener Festung. Das erschöpfte, gelähmte, kraftlose Land ermaunte sich ebenfalls und sandte eine Heerschaar von 16,000 Mann unter die Mauern der Festung, was dazumal mehr war, als wenn heute eine Armee von 600,000 Mann auf dem Kriegsschauplatze erscheint.“ Den Jubel über die Befreiung Oens schildert Redner sodann sehr lebendig und gibt auch dem Danke, welchen Ungarn für diese glorreiche Waffenthat dem Auslande schuldet, bereiten Ausdruck. Der weitere Verlauf seiner Rede gilt den religiösen und politischen Kämpfen, welche dieser Kriegsthat folgten. Er übergeht nach einer poetischen Apothose der gefallenen Helden zur Gegenwart und schließt also: „Die Gedenktafel sei vom heutigen Tage ab ein ewiges Symbol der brüderlichen Eintracht und der Intereffen-einigkeit der Menschheit, welche damals die Völker auf dem Gebiete der Hauptstadt vereinte und, wie wir glauben, auch in der Zukunft vereinen wird, wenn denselben Gefahr drohen sollte. Die Gedenktafel diene jedem treuen Sohne des Vaterlandes zur Mahnung, daß unter allen Fähigkeiten die Sicherung der Zukunft der Nation nur in der treuen Erfüllung für Thron und Vaterland zu finden sei.“ (Stürmische Ehnenrufe.)

Hierauf sank die Hülle von der Gedenktafel und die „Budai dalárda“ sang, während das Publikum die Häupter entblökte, das „Szózat“.

Um die Mittagsstunde war die Feier zu Ende. Trotz des glühenden Sonnenbrandes harrten die Tausende standhaft aus, um Zeugn der Abfahrt zu sein.

Auch in der Kirche der PP. Franziskaner wurde die Wiedereroberung Oens durch einen solennen Gottesdienst gefeiert. Der Guardian Vater Gaudentius Doszta celebrirte aus diesem Anlasse ein Hochamt und P. R. Hajósi hielt eine schungvolle patriotische Festpredigt. — Auch in der Domkirche zu Presburg fand heute ein vom Bischof Heller celebrirter Festgottesdienst statt. Des Ferneren wurde in Léva ein solennes Teedem abgehalten.

Begrüßungs-Telegramme langten vom Municipalausschusse der Stadt Erlau, vom Berliner Ungarverein und aus Horic vom Hauptmann Leopold v. Beck-Willmannstetter ein, dem Nachkommen des Freiherren v. Beck, der am Siegestage Kommandant des verwüsteten Ofener Platzes wurde. — Das kath. politische Kabinett Josephstadt in Wien sendet uns einen sympathischen „Gruß an Budapest zum 2. September.“

Das Festbanket.

Mit jenem Takte, welchen das Arrangirungskomite vom ersten Momente ab an den Tag legte, veranstaltete dasselbe heute Nachmittags „im Namen der Hauptstadt“ zu Ehren der Mitglieder der hervorragenden Deputationen mit gänzlichem Ausschluß der Presse in einem Saale des Hotels „zur Königin von England“ ein Festbanket. Nur die Rücksicht und die Achtung vor den fremden Gästen, welche wir die Ehre haben, in unseren Mauern zu beherbergen, veranlaßt uns, von diesem Banket überhaupt Notiz zu nehmen, da wir von dem Wunsche besetzt sind, daß die schönen Worte, mit denen sie ihren Empfindungen Ausdruck verliehen, über die Köpfe der Herren Gerlóczy und Konsorten hinweg in weitere Kreise dringen mögen.

Am dem Banket nahmen, nach privater Mittheilung, nebst den Spitzen der Kommunalverwaltung und den hauptstädtischen Abgeordneten Dr. F. G. B. S. Bach, Wahrman, Darányi die Minister Trefort, Szapáry, Széchenyi, Fabiny, Kémény, der gemeinsame Kriegsminister Graf Blyandt-Heidt, die Vertreter der Stadt Wien, die Mitglieder der preussischen Militärdeputation, Kurialpräsident Bela Perczel, Generalkonsul V. B. J. J. Graf Anton Széchenyi, die Vertreter der Städte Ugram, Eszegg und Fiume, G. M. Gabriány, Flügeladjutant Major Kesch, Major Kénvers, General Türer, Oberstadthauptmann Török, die Vertreter der historischen Gesellschaft Szilágyi, Mailáthy u. s. w. theil.

Den ersten Toast sprach Oberbürgermeister Káth auf den König Franz Joseph und den Kaiser Wilhelm von Deutschland, „der — so schloß Redner — zum Stolze Deutschlands, zur Freude seines hohen Verbündeten und der Völker Oesterreich-Ungarns und zur Sicherung des europäischen Friedens noch lange, sehr lange glücklich wirke.“ (Stürmische Hoch- und Ehnenrufe.)

Kriegsminister Graf Blyandt-Heidt toastirte auf die Hauptstadt Budapest. Von Gott begnadet durch die herrliche Lage, von den Fürsten beschönigt und erweitert, von seinen treuen Bürgern gehoben und zu dem gemacht, was es heute ist: der schönste Demant in der Krone des

heiligen Stephan, welche heute das Haupt des erlauchten Nachkommen jenes siegreichen Herzogs von Lothringen, unseres allergnädigsten, vielgeliebten Monarchen schmückt. (Elsen.) Auf diese herrliche Donaustadt, meine Herren, wollen wir das Glas erheben und auf das Wohl und Gedeihen derselben leeren! Hoch lebe Budapest! Hoch die königliche Hauptstadt Ungarns! Elsen! (Stürmische Elsen- und Hochrufe.)

Baron Gabriel Kemény leerte sein Glas auf das Wohl der deutschen Militärdeputation. Wir sind — so sagte Medner — dankverpflichtet Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, indem allerhöchsterseits, in Würdigung der gemeinschaftlichen Ideen und Interessen, für welche unsere Ahnen vor 200 Jahren eingetreten sind, und zur Nachahmung der Nachwelt eine glänzende Abordnung des mächtigen, tapferen preussischen Heeres an diesem Feste theilzunehmen zu verordnen geruhete. Seien Sie uns, meine Herren, herzlich willkommen. Ich leere dieses Glas auf das Wohl der anwesenden Vertreter der rühmreichen deutschen Armee. (Elsen! Hoch!) Generalleutnant v. Schlichting: Meine Herren! Die militärischen Gefühle, die mich bei diesem Feste bewegen und die, wie ich meine, international sind, veranlassen mich, das Wort zu ergreifen. (Hört!) Mit denselben Gefinnungen, mit welchen der Kurfürst von Brandenburg vor zwei Jahrhunderten Truppen in den Verband der kaiserlich österreichischen Armee und in die Genossenschaft der ungarischen Schaaeren sandte, mit denselben Gefinnungen komme ich zu Ihnen, um Ihnen herzlich Glück zu wünschen. (Elsen!)

Der König hat dafür gesorgt, daß wir echte Nachkommen Derjenigen seien, die vor zweihundert Jahren hier gewesen sind. (Elsen!) Zwei unserer Vertreter bringen Ihnen den Gruß derselben Fahnen, die vor zweihundert Jahren durch die Ofner Brezche gegangen (Stürmische Elsen-Rufe), die Fahnen der ältesten Regimenter, deren sich die preussische Armee rühmt. Zwei andere Vertreter, die an Ihrer Jubelfeier theilnehmen, legen gleichzeitig ein Vorberblatt auf das Grab ihrer Vorfahren, die in den Kämpfen vor Ofen gefallen. (Bewegung.)

Es gibt auch unter den Nationen eine Art von Blutsverwandtschaft und die Truppen, die damals vor Ofen gekämpft, haben diese Blutsverwandtschaft erworben. Die Bundesgenossen, die hier verjammelt sind, haben sich seit den zweihundert Jahren zu großen selbstständigen Staatsgebilden ausgefaltet. Unser Aller Wunsch ist es, daß diese Waffenfreundschaft in Zukunft so fortblühe, wie sie in der Vergangenheit gewesen. Ich erhebe mein Glas in Hochachtung und Ergebenheit vor dem Kaiser und leere es auf das Wohlergehen des Königreichs Ungarn und seiner Verbündeten. (Stürmische anhaltende Elsen-Rufe.)

Bürgermeister Gerlóczy läßt unter stürmischer Affirmation der Anwesenden die Stadt Wien hoch leben.

Bürgermeister Stuedel hält eine in Form und Inhalt glänzende Rede, der wir Folgendes entnehmen: Seit jenem glänzenden Waffengange, der den Sieg der abendländischen Kultur über den Halbmond bedeutet, hat das Land der Stephanstrone mehrfache politische Wandlungen erfahren und welche Hemmnisse seiner staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung sich auch entgegenstellten: Ungarn ist trotz alledem geworden und hat seine europäische Mission als Kulturträger im Osten vollständig erfüllt. (Elsen.)

Die Metropole dieses geeigneten Landes widerpiegelt heute in ihrer herrlichen Entfaltung den Geist eines Volkes, dessen freihetlicher Sinn in den staatlichen Institutionen des Reiches Ausdruck gefunden hat.

Als die Vertreter Wiens im Vorjahre an dem schönen Kulturfeste theilnahmen, durch welches Ungarn den Fleiß seiner langjährigen Arbeit bekrönte, da rief uns ein Sohn Ihres Landes zu: „Wien ist die Metropole jenes Volkes, dem die geistige Erregung Österreichs wie seiner zweiten Stadt und seinem zweiten Volke gebührt.“

Es liegt eine tiefe Wahrheit in diesen Worten, denn die deutsche Stadt am Donaustrande hat wiederholt bewiesen, daß sie berufen ist, der Gesinnung der deutschen Bevölkerung Österreichs bereiten Ausdruck zu geben. Und als Dolmetsch der Gefühle meiner Vaterstadt rufe ich Ihnen zu: „Budapest ist die Metropole jenes Volkes, das durch sein energisches Festhalten an den Grundsätzen des Liberalismus und des Konstitutionalismus groß und mächtig geworden ist und dessen Kulturleben in dem geistigen und wirtschaftlichen Aufschwunge der Hauptstadt verkörpert ist.“ Auf der Basis der Freiheit ruht die Größe der ungarischen Nation, deren politische Reife durch ihre Verfassung auch von den übrigen Nationen anerkannt und geehrt wird.

Die Zeiten, die der Revidirung des Oens nachgefolgt sind, gehören jenen Blättern der Geschichte an, die als Aufschwung die Worte tragen: Die Regeneration Ungarns!

Auch sie ist vollendet und ein mächtiger Staat ist ihr Produkt, ein Staat, in welchem die Bürger erfüllt sind von der Größe desselben und von den Errungenschaften der Nation.

Wir Österreicher sind überzeugt, daß wir an unseren Brüdern in Ungarn jederzeit treue Verbündete gegen jedweden Rückschritt finden werden, der die konstitutionelle Gestaltung der Monarchie hemmen würde.

Wir Vertreter Wiens sind aber auch überzeugt, daß die Bande der Freundschaft, welche die beiden Schwesterstädte einander so nahe gebracht, niemals gelockert und daß jede dieser beiden Städte stets das bleiben wird, wozu sie ihre Geschichte berechtigt: der Brennpunkt nationaler Gesinnung.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der Stadt Budapest, auf den Geist des Fortschrittes, der in ihr waltet und auf das gemeinsame Zusammenwirken der beiden Hauptstädte, zum Heil der österreichisch-ungarischen Monarchie! (Stürmische, anhaltende Hoch- und Elsenrufe.)

Dr. Alexander Drágaly leert sein Glas auf das Wohl des Vauus von Prokatiem. Graf Khevenhédervary erwiderte dankend.

In zwangloser Konversation verweilte die Gesellschaft noch eine halbe Stunde auf der Terrasse des Hotels, um sodann in heiterster Stimmung auseinanderzugehen.

Die Schlusmanöver des 4. Korps.

Bicske, 2. September. Zu den heutigen Manövern des 4. Korps ist Sr. Majestät der König heute Früh halb 6 Uhr mit einem Separat-Hofzuge der Südbahn vom Ofner Bahnhofe aufgebrochen.

In Sr. Majestät Suite waren die den Wiener Botschaften und Gesandtschaften zugetheilten auswärtigen Militär-Attachés, und zwar der spanische Oberst Wallés, der englische Oberst Keith-Fraser, der russische Generalmajor v. Kaulbars, der deutsche Oberst Graf Wedel, der italienische Oberstlieutenant Cavaliere Cerutti, der serbische Oberstlieutenant Milovanovic und der französische Major Marquis de Bange. Ferner begleiteten Sr. Majestät Generaladjutant Baron Popp, Oberstlieutenant Prinz Thurn und Taxis und der diensthabende Flügeladjutant. Nach einstündiger Fahrt traf der Hofzug hier um 6 Uhr 27 Minuten ein. Im Bahnhof wurde Sr. Majestät vom Obergespan Grafen Sziráky, Vizegespan Aurel Szarózy und Oberstlieutenant Eugen Szüts empfangen. Sr. Majestät dankte für den Empfang und bestieg die seiner harrende Equipage, um sich sammt Begleitung nach Ucsuth zu begeben. Hier setzten sich Sr. Majestät, sowie die in seiner Suite befindlichen Herrschaften zu Pferde und entfernten sich in der Richtung gegen Tabajd, um den Verlauf der Manöver zu besichtigen.

Ucsuth, 2. September. Das heutige Manöver, ein Marschmanöver, in welchem hauptsächlich taktische Bewegungen den Ausschlag gaben, dauerte von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; da aber heute eine bedeutend günstigere Witterung herrschte, fühlten die Truppen die Strapazen viel weniger, als gestern. In Folge dessen war auch der Marodestand ein sehr günstiger. Sr. Majestät war vom Ucsuther Schloss aus mit der ganzen Suite nach seiner Ankunft um halb 8 Uhr auf die Anhöhen nördlich von Ucsuth geritten, um die Entwicklung der Dspartei zu beobachten. Der Kommandant der Dspartei FML. Braumüller hatte die Nacht mit seinem Stab in Ucsuth zugebracht. Das Hauptquartier der Westpartei befand sich heute Nachts in Bodmér, nachdem FML. Weikard noch gestern Abends seine gesammten Infanterietruppen in Ucsa konzentriert hatte. Die gegnerische Partei, der gestern von den Schiedsrichtern das ganze Bákler Thal zugesprochen wurde, war in Bia-Etyek und P-Bámor dislociert.

Nach Schluß des Manövers um 2 Uhr Nachmittags erhielt der Kommandant der 32. Infanterie-Brigade von der Manöver-Oberleitung folgenden Befehl:

„Senden Sie sofort drei Bataillons, vier Eskadronen und zwei leichte Batterien nach Budapest zurück. Mit dem Reste Ihrer Truppen versorgen Sie die mit Befehl vom 31. August ertheilte Aufgabe. Sollte der Gegner überlegen sein, so trachten Sie, die errungenen Vortheile zu behaupten und verhindern Sie auf alle Fälle die Vorrückung des Gegners auf Budapest. Heute Nachts wird das ... te Armeekorps die Donaubrüken bei Budapest passiren und am 3. September die Offensive ergreifen.“

Der Kommandant der 31. Truppen-Division erhielt gleichzeitig von der Oberleitung folgenden Befehl: „Ich entsende drei Bataillons, vier Eskadronen und eine leichte Batterie-Division, welche noch heute zu Ihnen stoßen werden. Diese Verstärkung dürfte Sie zu einer kräftigen Offensive befähigen. Trachten Sie, den Gegner empfindlich zu schlagen, wenn möglich von Budapest abzudrängen und sich des Stadttheils Ofen am rechten Donauufer zu bemächtigen. Das Korps rückt morgen gegen Komorn vor.“

Das Hauptquartier der Dspartei befindet sich heute in Ucsuth, jenes der Westpartei wieder in Bodmér.

Sr. Majestät begibt sich Sonntag Nachmittags um 1 Uhr 30 Minuten vom Centralbahnhofe der kön. ung. Staatsbahnen aus über Miskolc, Szerecs, Lengye-Mihály, Lupfow, Chyrow und Przemysl nach Grodek in Galizien, wo der Separat-Hofzug schon Montag Früh um 6 Uhr eintrifft. Kronprinz Rudolf und die ausländischen Offiziere treffen erst am 9. September aus Wien in Grodek, respektive Lubien ein.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliches Opernhaus.) Man gab heute „Hunyadi László“ als erste Vorstellung im neuen Saison-Abonnement, womit nicht gesagt sein soll, daß die Opernsaison bereits in Wirklichkeit begonnen. Wir sind erst mitten in der Introduction, sie ist bisher ein schlafriehes Adagio gewesen und Logen und Parket gähnten dabei vor — Leere. Hoffentlich wird lustiges Geklapper draußen am Kassenschalter und die Musik von zweitausend Handschlächen drinnen im Saale Tonart und Tempo alsbald frischer gestalten. Heute war das Haus bereits mehr als zur Hälfte gefüllt, verhielt sich aber zu der abgepielten Oper kühl und reservirt. Man setze doch nicht „Hunyadi“ auf's Repertoire, wenn man ihn nicht mit vorzüglichen Kräften besetzen kann. Es gibt eine „Elisabeth“ — Wilt, eine „Maria“ — Bianchi, einen „Gora“ — Mey, dafür gab es heute ein Trifolium Kissley, Kordin, Fekter, Bekterer sprang für Herrn Mey ein und er sprang nicht ein glücklicher Herr Broutil sang den „László“ mit edlem Ausdruck und schönem Ton in der hohen Lage, dagegen klang seine Mittellage angegriffen, sie schien sich während der achtwöchentlichen Ferien nicht eben erholt zu haben. Das Orchester entwickelte während der ganzen Oper zu viel Kraft und selbständige Energie, man muß sich bei mäßiger Besetzung eben zu mäßigen wissen, nur Fel. Komáromi (Mathias) durchdrang mit ihrem scharfen Sopran die Tonstufen, die an die Kampe brandeten. Der Regie ist dringend die Auswechslung der Saaldekoration im zweiten Akte zu empfehlen; ihre Schabigheit sticht allzu grell ab von dem glänzenden Lugs der Kostüme und dem Pomp der Schwärzgene. Bedeutendes Aufsehen machte das Erscheinen der deutschen Militärdeputation, welche zu Beginn des ersten Aktes die Seitenabtheilungen der

großen Königsloge okkupirte, sich aber alsbald in die Loge der Hauptstadt begab. Den hohen Offizieren, die in glänzender Galauniform erschienen waren, machte Oberbürgermeister Ráth in besonders zuvorkommender Weise die Honneurs und erklärte ihnen die Vorgänge auf der Bühne. Auch die Deputation des Wiener Gemeinderathes hatte sich im Hause eingefunden und war ebenfalls Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Als die deutschen Offiziere nach dem zweiten Akte sich entfernten, wurden sie von der draußen harrenden dichten Menschenmenge mit langanhaltenden stürmischen Elsenrufen begrüßt.

A. B. **Gerichtshalle.** Budapest, 2. September. (Scheidungsprozess.) Frau Marie Kiss-Hegyesi, Mitglied des Nationaltheaters, strengte gegen ihren Gatten, den Volks- und Operettensänger Michael Kiss, den Scheidungsprozess an. Derselbe wurde am 31. v. M. bei dem Budapest-er königlichen Civilgerichtshofe verhandelt. Das Gericht gab dem Ansuchen der Klägerin Folge und sprach die Trennung der Ehe aus.

Offener Sprechsaal. Täglich frisch erzeugte Prima Spiritus-Bäcker-Presshefe mit 58 Kr. und gute Exporthefe mit 46 Kr. per Kilo, versendet nach jeder Post- und Bahnstation. 15235. Ign. Erdős & Comp., Szegedin.

Beachtenswerth! Die Buch- und Papierhandlung des H. Stamberger, Miskolc, Ungarn, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Zeitungsbüchern** in elegantesten Einbänden: **Machsor**, 9theilig, in deutscher oder jüdischer Uebersetzung fl. 4.50; **Machsor**, 6theilig fl. 3.60; **Machsor**, 4theilig fl. 2.50; **Machsor**, 2theilig fl. 2; **Machsor**, 2theilig, ungarische Uebersetzung fl. 2.25; **Gebetbücher**, in Sammt, Seide oder Eisenbein gebunden fl. 2, 3, 4 bis 6 fl.; feinstes **Schafwool-Talisz** von fl. 5, 6, 7, 8 bis 12 fl.; echte, französische **Seidentalisz** von fl. 6, 7, 8, 9 bis 12 fl.; echte **Gold- u. Silberberten** von fl. 2, 3, 4, 5 bis 8 fl.; fehlerrfreie **Szofrim** von fl. 3 bis fl. 3.50. — Anträge gegen Nachnahme werden gewissenhaft ausgeführt. Nichtkonvenientes wird anstandslos umgetauscht.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Bulgarien. Sophia, 2. September. Fürst Alexander wird schon morgen Mittags erwartet. Die Bevölkerung trifft umfassende Maßregeln zu seinem Empfange.

Sophia, 2. September. Die „Agence Havas“ bezeichnet die Nachricht der Petersburger Journale bezüglich des Ausbruchs eines Bürgerkrieges in Bulgarien als gänzlich erfunden. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ordnung und Ruhe. Der Fürst trifft morgen Abends in Sophia ein.

Wien, 2. September. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Kor.“ veröffentlicht den Wortlaut jener Note, mit welcher der derzeitige bulgarische Minister des Aeußern, Herr Natjchevics, in seiner Eigenschaft als diplomatischer Agent in Bukurest den dortigen Vertretern der Signatarmächte des Berliner Vertrags die erfolgte Bildung der Regenttschaft Stambuloff zu offizieller Kenntniß brachte.

Den Hauptbestandtheil der Note bildet ein Telegramm Stambuloff's an Natjchevics aus Tirnowa, 24. August, welches zugleich eine authentische Darstellung der Begebenheiten in Bulgarien enthält. Das Telegramm konstatiert in Ausdrücken starker Beurtheilung die Wegführung des Fürsten am 21. August, mit der Bemerkung, daß man den Fürsten die Reife bei Nacht machen ließ, damit die Bevölkerung nicht revoltire und den Fürsten beireie; es stellt fest, daß die Urheber der Revolte das Land mit falschen Nachrichten überschwemmt, um die Nation in Irrthum zu führen, daß sie Unterschriften einflußreicher Personen fälschten und in die Ministerliste Namen von Leuten aufnahmen, die wegen ihrer kategorischen Weigerung, mitzuwirken, ins Gefängniß geworfen wurden. Dies Alles diene aber nur dazu, „die Liebe des bulgarischen Volkes zu seinem Heldensoverän zu beweisen.“ Von allen Seiten kamen Aufforderungen an Stambuloff, er möge von der ihm durch die Verfassung gewährten Autorität Gebrauch machen, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. Die Armee erklärte ihm ihren Entschluß, dem Fürsten treu zu bleiben und die legalen Behörden zu unterstützen. Gegenüber dem einmüthigen Proteste des ganzen Volkes verschwand das revolutionäre Ministerium nach einem Bestande von 48 Stunden, bevor man in der Lage war, Maßregeln gegen dasselbe zu ergreifen. Das Telegramm Stambuloff's beschuldigt die Revolutionäre, daß sie ihren Ehrgeiz und ihre Privatinteressen über das öffentliche Interesse gestellt, die Armee entehrt und das Vaterland an den Rand des Verderbens gebracht hätten. Er lenkt die Aufmerksamkeit der Mächte darauf, daß die Reife nur drei Tage dauerte, daß während dieser Zeit im Lande die vollständigste Ordnung herrschte und kein Tropfen Blut vergossen wurde. Das Telegramm schließt mit den Worten: „In diesem Augenblicke verlangen drei Millionen Bulgaren mit lauter Stimme“

Ihren vielgeliebten Souverän und in ihren Wunsch, durch die Rückkehr des Fürsten Alexander die gefesselte Ordnung wieder hergestellt zu sehen...

Franzensbad, 2. September. (Privat-Telegramm.) Giers, begleitet von zwei Söhnen und einem Staatssekretär, ist soeben nach Berlin abgereist.

Hermannstadt, 2. September. Anlässlich der Revidikationsfeier der 100er Festung fand hier in den katholischen Kirchen ein solennes Hochamt statt.

Wien, 2. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ vom Bord des „Nautilus“ aus Vladivostok, 20. Juni, war dieses Kanonenboot, nachdem es am 5. Juni von Shanghai abgedampft, am 8. Juni in Port-Hamilton eingetroffen...

Wien, 2. September. (Privat-Telegramm.) Postkapitän Graf Alois Karolyi ist heute Früh hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Stampe abgereist.

Brüssel, 2. September. (Privat-Telegramm.) Die Regierung beschloß, Angesichts der Unsicherheit der Weltlage die Befestigung der Maaslinie sofort in Angriff zu nehmen.

Canea, 2. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ entwickeln die Militärbefehrer auf Canea gegenwärtig eine lebhaftere Thätigkeit, welche hauptsächlich auf die Befestigung einzelner Positionen gerichtet ist.

Wien, 2. September. (Privat-Telegramm.) Das Verhältniß des dahingegangenen Redakteurs der „Neuen Freien Presse“, Joseph Ritter, hat unter imposanter Theilnahme heute stattgefunden.

Brud a. d. Leitha, 2. September. (Privat-Telegramm.) Der den Lokalpatriotismus der Wiener begeisternde Erbauer des Stephansturmes Pircher weckte heute hier, am Reparaturamt Stadthaus thürme durchzuführen.

Triest, 2. September. Von gestern Mittags bis heute Mittags sind hier 9 Personen an der Cholera erkrankt und 2 Personen gestorben.

Athen, 2. September. Die Berichte der Präfekten konstatiren, daß durch das Erdbeben in Messenien sechstausend Häuser zerstört wurden.

Frankfurt, 2. September. (Schlußkurse.) Vierperz. Papierrente 68.40, österr. Papierrente —, Silberrente 68.80, vierprozentige österr. Goldrente 95.10, österr. ungar. Goldrente —, vierprozentige ungar. Goldrente 86.50, österr. ungar. Papierrente 76.70, österr. ungar. Kreditaktie 224.37, österr. ungar. Bankaktien 699 —.

699 —, österr. ungar. Staatsbahn-Aktien 183.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 154.75, Südbahn-Aktien 88.75, Elisabethbahn-Aktien 196.50, ungar. galizische Bahn 144.12, Theißbahn-Privataktien —, Wechsel ver Wien 161.50, 4 1/2 Prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe 81.65, ungarische Estompbank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Länderbank —, Sehr fest. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 224.37, österr. ungar. Staatsbahn-Aktien 183.87, Südbahn-Aktien 88.75, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 2. September. (Abendkurse.) Desterreich. Kreditaktien 224.12, österr. ungar. Staatsbahnaktien 183.87, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 88 3/8, österr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 86.40, 4 1/2perz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —, Still.

London, 2. September. Consols 101 1/2. Paris, 2. September. (Schlußk.) Vierprozentige Rente 83.15, 4 1/2perz. Rente 107.7, österr. ungar. Staatsbahnaktien 463 —, Südbahnaktien 227 —, französische amortisirbare Rente 85.17, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank 522.50, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 86.75, 5perz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomobank 500, österr. Bodenkredit —, Still.

Wien, 2. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 17.20 per März Nm. —, Roggen per November Nm. 13.80, per März Nm. 13.70, Weizen per laufenden Monat 22.75, per Oktober 22.80, per vier Monate vom November 23.25, per erste vier Monate 1887 23.50. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 50.10, per Oktober 50.60, per vier Monate vom November 51.30, per erste vier Monate 1887 52.10. — Weizenmehl per laufenden Monat 50.75, per Oktober 51.25, per vier Monate vom November-Dezember 52 —, per vier ersten Monate 1887 52.75. — Spiritus per laufenden Monat 44 —, per Oktober 42.75, per November-Dezember 42.50, per ersten vier Monate 1887 42.05. — Weizen und Weizenmehl, Del behauptet, Spiritus ruhig.

Bremen, 1. September. Petroleum loco Nm. 6.20. — Weichend. Antwerpen, 1. September. Petroleum 16.50 Frs. — Hamburg, 1. September. Petroleum, loco Nm. 6.10, per August Nm. 6.10, per September-Dezember Nm. 6.35, ruhig.

Newyork, 1. September. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Weizen loco 300, Nothherbstweizen per loco 87 —, per September 86.75, per Oktober 88.50, per November 90 —, Getreidefracht 2.50, Mais 51 —.

Preßburg, 2. September. (Schafmarkt.) Aufgetrieben wurden 6845 Stück. Man handelte Schafe für den Export mit 16-20 fl., Brackschafe mit 6-12 fl. der Paar. Tendenz flau.

Wien, 2. September. (Spiritus.) Auch heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 27 fl. 50 kr. Brief zu verzeichnen.

Wiener Fruchtbörsen vom 2. September. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen von 9 fl. 27 kr. bis 9 fl. 32 kr., Oktober-Novemberweizen von 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 35 kr., Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 70 kr. bis 9 fl. 75 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., August-September-Mais von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr., Mai-Juni-Mais 1887 von 6 fl. 98 kr. bis 7 fl. 3 kr., Herbsthafer von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Rohweizen per August-September von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr., per September-Oktober von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr., per Februar-März 1887 von 10 fl. 75 kr. bis 10 fl. 85 kr.

Steindamm, 2. September. (Original-Vericht der Steinbrüche Vorstentriebhändler.) Das Geschäft ist flau, die Preise unverändert. Es notiren: Ungarische, schwere alte von 40 kr. bis 41 kr., junge schwere 43 1/2 kr. bis 44 kr., mittlere von 44 bis 45 kr., leichte von 46 kr. bis 46 1/2 kr., Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von 43 kr. bis 44 kr., leichte von 45 bis 46 kr., rumänische, Balonyer schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Etacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, je v bische, schwere 41 bis 42 kr., transito, mittlere 41 bis 42 kr., transito, leichte 41 kr. bis 42 kr. transito. Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijähr. Eichel — kr. bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent im Kilogramm zu verstehen. Bei jenen jerbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Viehmarkt vom 2. September.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden abgeliefert: 2710 Stück Rälber, 2638 Stück lebende Schweine, 411 Stück Weidner Schweine, 474 Stück Weidner Schafe und 192 Stück Lämmer. Das Geschäft auf dem Rälbermarkt war etwas freundlicher, und haben sich die Preise wesentlich gebessert. Weidner Schweine und Weidner Schafe flau. Man verkaufte: Lebende Rälber von 36 kr. bis 46 kr., Prima von 48 kr. bis 54 kr., Jungschweine von 38 kr. bis 41 kr., Weidner, schwere Schweine 36 kr. bis 40 kr., Prima Frischlinge von 46 kr. bis 52 kr., Weidner Schafe von 26 kr. bis 42 kr. per Kilogramm und Lämmer von 3 fl. bis 9 fl. per Paar, exkl. Verzehrungssteuer.

Paris (La Villette), 28. August. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 23,066 Stück Schafe, darunter 1953 Stück ungarischer Provenienz. Bei rückgängiger Tendenz zahlte man im Allgemeinen für Schafe 62 bis 92 Centimes, speziell für ungarische Schafe 72 bis 73 Centimes per halbes Kilogramm oder 46 bis 58 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 2. September.

Des Sedantages wegen war heute in Berlin keine Börse, und in Folge dessen war auch hier der Verkehr sehr gering. Die Stimmung war Anfangs ziemlich fest; nach Bekanntwerden des Briefwechsels zwischen dem Caxen und dem Fürsten Alexander gaben aber die Kurse nach. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns: (Öffentliches Telegramm), (Privat-Telegramm), (Schlußkurse). Lists various financial instruments like Eisenbahnaktien, Staatsbahn, etc. with their respective prices.

Table with columns: (Privat-Telegramm), (Schlußkurse). Lists various financial instruments like Wiener Kommunal-Lose, etc. with their respective prices.

Nachmittags war es ganz geschäftslos. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 278.90, vierprozentige ungarische Goldrente 107.45.

Abend: Desterreichische Kreditaktien 278.70, vierprozentige ungarische Goldrente 107.40.

Budapest, 2. September. (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 2. September.) Der Auftrieb belief sich auf 3196 Stück Grosse- und 470 Stück Kleinvieh; hiervon wurden verkauft: 75 Stück Stiere, per Stück von 80 bis 200 fl., 1665 Stück Ochsen, per Paar von 219 bis 320 fl., 911 Stück Schlachtkühe, per Paar von 100 bis 180 fl., 362 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 180 fl., 163 Stück Büffel, per Paar von 120 bis 190 fl., 466 Stück Rälber, per Stück von 19 fl. — kr. bis 28 fl. — kr., — St. Schafe zu — fl. — kr. bis — fl. — kr., — Ochsenfleisch per 100 Kilo von 44 fl. — kr. bis 52 fl. — kr., Rühfleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — kr. bis 43 fl. — kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. — kr. bis 56 fl. — kr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 36 fl. — kr. bis 42 fl. — kr.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkursanhebungen. Des Moriz Juliusmann in Szereb. — Des Martin Paz in Göllnitz. — Der Witwe Salamon Weiner in Vella.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Voigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing multiple columns of financial data, including exchange rates, interest rates, and prices for various commodities and securities.



ELISABETH-(ROTHES KREUZ-)HOSPITAL

Nr. 3/886.

Z E U G N I S S.

I. chirurgische Abtheilung.

Unterzeichneter beurlundet auf Grund von Experimenten, welche er in der unter seiner Leitung stehenden chirurgischen Abtheilung vorgenommen hat, daß der **Altstädter'sche „Phönix-szesz“** (Phönix-Sprit) bei allen jenen Krankheitsfällen, woselbst spirituose Einreibungen indicirt sind und wo die Bewerfstellung oberflächlicher Hyperämie beabsichtigt wird, namentlich bei akuten und chronischen rheumatischen Gelenk-übeln, dann bei Knochenbrüchen und Verstauchungen, bei zufolge langen Tragens steifer Verbände entstandenen Muskel-Atonie und Muskelschwund, während der Massagekur zc. zc. mit gutem Erfolg gebraucht worden ist, endlich, daß derselbe selbst nach längerem Gebrauche keine Erbesens oder Entzündungen der Haut verursacht habe. — Budapest, 17. Mai 1886.

Bevor ich mit meinen „Phönix-Geist“ vor die Öffentlichkeit getreten, habe ich denselben zu meiner und zur Beruhigung des leidenden Substanz in den meisten öffentlichen Krankenhäusern und Hospitälern zur Aprobirung übergeben und wurde derselbe bei nachfolgenden Krankheiten dortselbst mit glänzenden Erfolge angewendet; es ist somit ein **Universal-Mittel**, dessen Vorzüglichkeit die öffentliche und allgemeine Praxis selbst belobt und in keinem Hause und in keiner Familie fehlen soll. Mein „Phönix-Geist“ wird permanent in den meisten öffentlichen Krankenhäusern angewendet und bewährt sich vorzüglich als Einreibung (Massage) bei allen **rheumatischen Leiden** veralteten Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Gicht, Neuralgie, Krämpfe und Ziehen in den Gliedern, Hexenschuß, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne, Nervenleiden; bei Verstauchungen und Heberbein, Verrentungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen und Anstößungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen; hauptsächlich auch zur Stärkung und Wiederkräftigung vor und nach großen Strapazen und Märschen, wie auch im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche; des ferneren bei Ohrenschmerzen, Schwäche der Augen; bei Zahnschmerz und Mundübelen, als Mundwasser, Kopfschmerzen und zur Stärkung des Haarbodens. Innerlich bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Magendrücken, schlechter Verdauung, Kolik, übertriebenem Athem und Cholera. — Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.—, 6 Flaschen ö. W. fl. 5.50, 12 Flaschen ö. W. fl. 10.

Central-Haupt-Versandt-Depot beim Erfinder: **B. Altstädter**, Budapest, Königsgasse Nr. 26.

Offert-Verhandlung.

Behufs Sicherstellung des Verpflegersfordernisses für die l. u. Hengsten-Posten in Nagy-Körös, Werschetz, Baja und Dorozsma, auf die Zeit vom 1. November 1886 bis Ende Oktober 1887, wird die öffentliche Verhandlung für den Posten in Werschetz am 6. September l. J. 11 Uhr Vormittags, in der Kanzlei des Hengsten-Postens in Werschetz, für die übrigen drei Posten aber am 10. September l. J., 11 Uhr Vormittags, in der Rechnungskanzlei des königl. ung. Staats-Hengsten-Depots in Nagy-Körös abgehalten.

Die Offerte für den Posten in Werschetz sind an das Kommando des Hengsten-Postens in Werschetz, jene für die übrigen drei Stationen aber an das Kommando des l. u. Staats-Hengsten-Depots in Nagy-Körös, beide mit der Bezeichnung „Offert“, einzufenden.

Die Offerte haben mit dem vorgeschriebenen Badium von 5% versehen zu sein und ist das Badium in einem separaten Couvert verriegelt dem Offert beizuschließen.

Der Anbot ist für jeden Posten separat zu stellen, und zwar: eine Portion Brod á 840 Gramm, Hafer, Heu, Mohar und Streustroh per Meterzentner, hartes Brennholz per M. 3 und Petroleum per Kilog.

Besonders wird noch bemerkt, daß das Offert keine Bedingungen enthalten darf, da ein derartiges Offert unberücksichtigt bleibt.

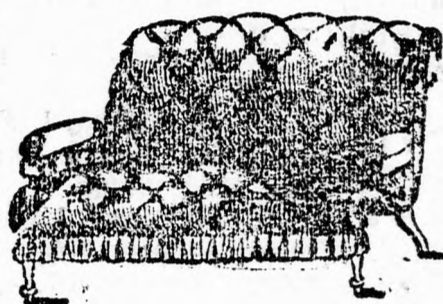
Die näheren Bedingungen können aus den affichirten Kundmachungen entnommen, oder aber bei den königl. ung. Staats-Hengsten-Posten eingeholt werden. 15051

Vom königl. ung. Staats-Hengsten-Depot in Nagy-Körös.

Wegen Lokal-Aussteigerung wichtig! Die erste ungarische Tischler-Gesellschaft

Gömöri & Konsorten

erlaubt sich, höflichst bekannt zu geben, daß sich wegen Aussteigerung ihrer im **gewesenen ärztlichen Universitäts-Staatsgebäude, IV. Bezirk, Hatvanergasse Nr. 18**, befindlichen Möbelfabriks-Niederlage einem geehrten Möbel kaufenden Publikum die günstige Gelegenheit bietet, ihre eigenen Erzeugnisse in Tapezier- und Tischler-Möbel einfacher und feinsten Ausstattung zu sehr billigen Preisen zu kaufen.



Chiffon, polirt, Nußholz von fl.	16 bis fl. 60	und aufwärts
Betten	14 " " 60	
Waschkasten und Waschtische	14 " " 14	
Nachtkasten	5 " " 7	
Kredenz	16 " " 20	
Speisetisch	11 " " 14	
Schlafzimmer	100 " " 120	
Speisezimmer sammt 6 St.		
Speiseseffeln	110 " " 135	
Salon	110 " " 125	

Mit patriotischer Hochachtung

I. ungarische Tischler-Gesellschaft der **GÖMÖRI & KONSORTEN**, Budapest, Hatvanergasse Nr. 18 (im **gewesenen Universitätsgebäude**). 14785

Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

Mit 50 fl. 2000 fl.

Schul-Requisiten

zu realisiren an der Börse zu Paris. Erklärung auf Franko-Anfrage in deutscher Sprache: Paris, 8 rue Pierre le Grand, Société Universelle. — Das Kapital ist garantirt. 15145

zu besonders billigen Preisen: Reisszeuge, Reissbretter, Blocks, Hefte etc. etc. bei 15270

C. KANTZ, Papierhandlung Budapest, 12 Dorotheagasse 12.

Ein Grund, 21 Quadrat-Klafter,

in der Danjanichgasse u. Stephanieweg verbindenden Mesefejts-gasse ist zu verkaufen. Näheres Danjanichgasse Nr. 23.

Als Teilnehmer an einem Geschäfte wird ein Mann mit 400 bis 500 fl. gesucht.Adr. in der Exped.

Ein Besuch und die Ueberzeugung ist gewonnen!



Das hauptstädtische, nach ausländischem Stile neueröffnete Geschäft fertiger **Herren-, Knaben- und Kindergarderoben**

empfiehlt einem hohen Adel und p. t. Publikum, die Affichirung der Straßenplafate und Zeitungs-Annoncen dieses Etablissements gest. zu beachten, da Jedermann sich hier **fein und elegant**, nach der neuesten Mode billigt kleiden kann.

Mein Geschäftsprinzip ist: **Keiner Nutzen! Keine Bedienung! Kein Vor-bieten! Keine Uebervorteilung!**

Hochachtungsvoll **Nädler Sándor**, IV., Keeskemélt-utca 15. Sacco-Anzug für fl. 10, 15, 18, 23, 26. Ueberzieher, gefüttert für fl. 9.25, 12, 18, 22. Menschiuffs, gef. für fl. 16.50, 21, 25, 28. Loden-Sacco für fl. 9.50, 12.50. Jägerrode für fl. 9.50, 12.50. Salomanzüge fl. 27, mit Seiden fl. 29, 32. Winterrode fl. 18, 26, 29, m. Wasf. fl. 45. Herbst- u. Winterhojen fl. 5.50, 7, 8.50, 10, 11.50.

Knaben- und Kinder-Anzüge stets in sehr reicher Auswahl u. zwar zu den Preisen von fl. 5, 7, 10, 12, 14, 17, 19 u. s. w. Bei Provinz-Anträgen erdichte Brustweite und Hosenhrittlänge und werden selbe stets gewissenhaft und prompt effectuirt und Nichtkonvenirendes umgetauscht.



komplete

Uniformen

für
Einjährig-
Freiwillige



werden auf das eleganteste und geschmackvollste, genau der bestehenden Abjurirungs-Vorschrift entsprechend, raschst angefertigt im **k. k. österr. und köigl. ungar. Offiziers-Uniformirungs- und Heeres-Ausrüstungs-Etablissement**

Weiner & Grünbaum,

l. l. österr., kön. ungar. und kön. portugiesische Hofschneider, Budapest, waltznergasse Nr. 27. Provinzausträge in allen nur erdenklichen Uniform- und Ausrüstungsarten werden prompt auf das solideste effectuirt. Preiscurante auf Wunsch gratis und franko.



Ich, Anna Csillag,

mit meinem 185 Cmt. langen Niesen-Doreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbstverfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel für jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt, sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen und kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf-, als auch den Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruchs halber ist meine Pomade eine höchst feine Toilettepomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel ö. W. fl. 1.25. Postverandt täglich nach der ganzen Welt aus de Fabrik **Csillag & Comp., Budapest, Königegasse 26.** Zu haben in allen Apotheken und Drogerien der Monarchie.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 241

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Freitag, den 3. September 1886

Magy. kir. operánaz.
Königliche Oper.
A nemzeti színház személynete által adatik:

Széchy Mária.
Történelmi vigjáték 3 fejt. Irtá Dóczy Lajos.
Gróf Széchy Mária Jászay M.
Gróf Széchy Kata Rákosi Sz.
Gróf Széchy Éva Csillag T.
Illésázy Gábor Szaecsvay
Báró Lisztusi Szigeti I.
Hadadi Wesselényi
Ferenoz Nagy I.
István, a diákja Mihályi
Gombkötő Abonyi
Káda, Körösmezői
Budaházy Egressy
Porkoláb Pinter

Népszínház.
A cigánybáró.
Nagy operette 3 fejt. Jókai után Irtá Schnitzer I. Zenéjét szerzeszte Strausz J.
Zsupán Kálmán Németh
Arzóna, a leánya Vári I.
Mirabella Csatai Zs.
Ottokár, a fia Földvári
Carnero gróf Szilágyi
Barinkay Sándor Horváth A.
Czipra Margó C.
Szafi, a leánya Hegyi A.
Gábor diák Szabó

Arányi B. Ujvári Kovács Erődi
Kedete fél 8 óraker.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.

Castvorstellung des Herrn Franz Teweke.

Im Schlafe.
Original-Lustspiel in 1 Aufzuge von Julius Hotten.

Arthur v. Tenne Gr. Teweke
Emma, f. Frau Gr. Hüder
Kommersienrätin
Fahn Gr. Walmore
Doktor Ramming Gr. Sieffter

Nezeit gegen Hansfreunde
Komödie in 2 Akten von José Marián Marouez dell Lugar.

Mariaus Lieblich Gr. Teweke
Hoffmann Gr. Kalla
Therese, f. Frau Gr. Poltösch
Emma, beider Töchter Gr. Hüder
Gibullfa Gr. Gottlieb
Schmann Gr. Walmore
Lottchen Gr. Gottlieb

Taub muß er sein.
Schwank in 1 Akt von J. Moirang.

Tamoufcan Gr. Teweke
Gautine Gr. Walmore
Blacie Gr. Steffter
Bonifac Gr. Gottlieb

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volksoper sind im Theaterarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Samstag (Abonnement Nr. 2), „A portieri néma.“ Ermäßigte Preise. — Sonntag (Abonnement Nr. 3), „A büvös vadász.“ Ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Schalkenbach

Der Piano = Orgel = Electro = Moteur, erfunden und gespielt von Herrn **J. B. Schalkenbach** aus Trier.
Auftreten des bestrenommierten Jongleurs **Mons. Henry Taylor**, des Clowns **Herbert**, der Gymnastiker **Ungar & Sohn**, der Trapezkünstlerin **Miss Nelly**, der franz. Sängerin **Monolesco**, der deutschen Sängerin **Fr. Kortini**, **Groslei & Elter**, **Martin Schenk**.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
„A Pester Fiafer“, gesungen von **Sportmirzl.**

Zum 1. Male:
Frau Meisterin.
Familien-Scene mit Gesang.
Auftreten der Damen: **Olga Bercezy**, **Ella von Rehberg**, **Idy Willand**, **Walter und Mariska**; der Herren **Weiß**, **Dir. Pruggmayr**, **Mr. Forrest** u. **Harding**, **Weger-Sänger**, und des Tänzers **WILLI**. Anfang 8 Uhr.

Panorama international,
28 Andrássystrasse 28.
Diese Woche:
Eine Reise mit der St. Gotthardbahn.
Entrée 20 fr. Geöffnet von 9-9 Uhr.

IMPERIAL.
Walgnerstrasse Nr. 48.
Auftreten der Wiener Liedersängerin **Hansi Schwarz**,
des **Mimikers und Komikers Armin**,
nebst allen engagierten Mitgliedern.
Anfang 8 Uhr. Reservierte Sitze.
Entrée frei. 15339

VILLA BELLEVUE.
Heute, Grosses **Militär-Konzert**
der k. k. Regimentskapelle Nr. 32.
Anfang halb 7 Uhr. Entrée 20 fr.

TON-HALLE,
Ede Kartiering und Kartsgasse.
Täglich KONZERT
des Herrn **Edmund Rosner**
mit seiner neuen und großen **Künstler-Kapelle in Kostüm.**
Freier Eintritt. Vorzügliches Buffet.

Für die Schul-Saison!

Reiszeuge und einzelne Bestandtheile (Taschenuhr etc.), Schweizer, französische und Wiener Gegenstände zu fl. 1.20, 1.50, 3, fl. 5, 10, 15, 20 bis fl. 30 und höher in größter Auswahl zu haben im: **Optisches u. Galanteriewaarengeschäft des Max Hatschek, Budapest, Waikerngasse Nr. 23** (großes Christophhaus). 15317

Bienenfeld és Társa.
Neueröffnetes photographisches Atelier,
Königsgasse Nr. 25
(nächst der Kármánygasse).
Elegant u. praktisch eingerichtet
ausgezeichnet für vorzügliche Arbeit u. guten Geschmack.
Besondere Vorzugspreise
für Vereins- und Familien-Tableaux.
Billige Preise.

Original Margaret Mill
Note Paper and Envelopes.
Briefpapiere und Enveloppes
in 5 Formaten.
Vorräthig in allen größeren Papierhandlungen von Budapest.
NB. Man achte auf obige Fabrikmarke und den Namen „Margaret Mill“ zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich benannten Sorten. 11257

J. Neumann,
Budapest, Andrássystrasse 16.
Alle Sorten **Herren- und Knabenhüte.**
Preis fl. 1.80, 2.80 und aufwärts.
Seiden-Cylinder fl. 3.80 und aufwärts.

Fremdenliste.
— Vom 2. September. —
Marshall's Hotel zur Königin von England.
Graf J. Hunn, k. k. Geheimrath, Wien. — Graf C. Batthyány, Gutsb., Csákány. — Baron P. Rieth, Gutsb., Wöör. — W. v. Lóth, k. k. Geheimrath, Wien. — Dr. J. v. Balvi, Bischof, Eperies. — Dr. C. Telbik, Bürgermeister, Temesvár. — L. v. Purgly, Gutsb., Arad. — L. v. Tblath, Gutsb., Szegedin. — Dr. W. Offenheimer, Notar, Rajchau. — G. Raibandi, Rentier, Mailand. — J.

Mesterovics, Verwalter, Szécsen. — J. Marinovics, Kaufm., Eperies. — A. Bereuter, Kaufm., Lindau. — W. Jabloncz, Priv., Temesvár. — K. Prager, Kaufm., Wien. — B. Palaster, Kaufm., Wien. — J. Domány, Kaufm., Arad. — St. Bauer, Kaufm., Wien. — G. Golpash, Kaufm., Lundenburg. — W. Grüninger, Kaufm., Linz.
Schmidt's Hotel Orient. Baron J. Münchhausen sammt Gemahlin, Hildesheim. — Frau S. Tolst sammt Familie, L. Földvár. — A. Krämmer, Advokat, Eperies. — W. Rijs, Advokat, Miskolcz. — Dr. J. Széher, Advokat, Nándorhegy. — W. Simon, Professor, Beregháza. — G. Bedelovics, Apotheker, Veterwardein. — B. Scherz, Professor, B.-Gyula. — G. Mihályi, Beamter, Tescs. — J. Farkas, Professor, B.-Füred. — A. Bernhardt, Geistlicher, Cserna. — J. Schannen, Buchhalter, Perjámos. — A. Siják, Baumeister, Nagy-Kálna. — J. Jancsó sammt Familie, Szeged. — J. Filipcsics, Industrieller, Szegedin. — J. Pallath, Kaufm., Temesvár. — B. Szilágyi, Jurist, Debreczin. — E. Wagner, Ingenieur, Wien. — R. Vigh, Techniker, Anvás. — S. Kovács, Geistlicher, Kátád. — J. Boros, Forstmeister, Botykó. — R. Borjos, Thierarzt, Botykó. — G. Kovács, Thierarzt, Vopaf. — J. Kabánki, Bahn-Beamter, Bruck. — J. Vénzes sammt Familie, Jászberény. — J. Lita, Student, Szarvas. — S. Borostkán, Techniker, Stuhlweissenburg. — J. Eugen, Deconom, Preßburg. — L. Horváth, Professor, Gr.-Kftinda. — J. Divald sammt Familie, Drosháza. — J. Grauer, Kaufm., Belgrad.

Hotel zur Stadt Paris. P. Matthyény, Gutsb., Waizen. — J. Pollat, Gutsb., Drosháza. — L. Fischer, Gutsb., Drosháza. — F. Gerster, Deconom, Ogd. — J. Nagy, Beamter, Arad. — M. Stern, Beamter, Topolja. — Frau F. Freund, Privatier, Ujhely. — Frau R. Kraus, Privatier, Halaß. — H. Braun, Kaufm., Erlau. — L. Müller, Kaufm., Gömör. — A. Kuffler, Kaufm., Szegedin. — L. Lázár, Kaufm., Ufa. — M. Braun, Kaufm., Rajchau. — A. Stiasny, Kaufm., Wien. — J. Pollat, Kaufm., Wien. — G. Rödinger, Kaufm., Wien. — H. Fleischmann, Kaufm., Wien. — F. Fritz, Kaufm., Wien. — A. Blau, Kaufm., Beckta. — H. Bader, Kaufm., Bukovar. — M. Heller, Kaufm., M.-Sziget. — H. Stark, Kaufm., N.-Mihály. — S. Fischer, Kaufm., Badorjee.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. v. Nemeshegyi sammt Gemahlin, Budapest. — J. v. Kövér, Gutsb., Budapest. — A. Ritter v. Freyhändler, Gutsb., Kaposvár. — E. Tattenbach, Redakteur, Berlin. — G. Horowitz, Ing., Klausenburg. — B. Stefanovics sammt Gemahlin, Neulak. — Frau E. Weiß sammt Familie, Békprim. — K. Wendtland, Direktor, Labatlan. — F. Heilig, Kaufm., Konflanz. — M. Pollackel, Kaufm., L.-Hibbe. — F. Rosenberger, Kaufm., Wien. — M. Weinberger, Kaufm., Poloncz. — K. Wersel, Kaufm., Prag. — A. Langstein, Kaufm., Prag. — G. Blochmann, Kaufm., Dresden. — L. Neufeld, Kaufm., Miskolcz. — J. Roth, Kaufm., Rosenau. — H. Kejel, Kaufm., Trieste. — M. Mannheimer, Kaufm., Großwardein.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Mr. S. Rogé, Rentier, Paris. — J. K. Cooke, Kapitän, Plymouth. — L. Cumberland, Kapitän, Liverpool. — K. Pagenhofer, Gutsb., Siegendorf. — J. Mann, Rittmeister, Baturest. — H. König, Kaufm., Dresden. — L. Dupras, Kaufm., Genf. — J. Böhm, Kaufm., Fünfskirchen. — M. Ribarics, Kaufm., Ugram. — E. Stefanovics, Kaufm., Belgrad. — W. Bas, Beamter, Püspökladány. — H. Morawetz, Kaufm., Wien. — K. Füllinger, Kaufm., Frankfurt. — S. Németh, Priv., Alba.

Hotel zum König von Ungarn. Frau Gräfin Lázár, Gutsb., Stebenbürgen. — J. Veliczay, Bergespan, B.-Csaba. — K. Zschmeister, Stadthauptmann, Raab. — F. Rijs, Obernotar, Raab. — J. Horváth, Hofkaplan, N.-Kadány. — G. Róth, Staatsanwalt, Pancsova. — Dr. L. Fischer, Adv., Klausenburg. — Dr. M. Kállay, Komitats-Präsident, Dravica. — A. Schröder, Gutsb., Dég. — A. Szöllösi, Gutsb., Stuhlweissenburg. — J. Mólly, Gutsb., Somogy. — J. Krieger, Deconom, Ercsi. — A. Rudolf, Apotheker, Steinamanger. — F. Fischer, Beamter, Wien. — A. Prokisch, Fabrikant, Wien. — H. Weiß, Hotelier, Pancsova. — M. Szantó, Kaufm., Kissber. — A. Schreiber, Kaufm., Wien. — H. Ucher, Beamter, M.-Szombat. — E. Király, Geistl., Hahót. — E. Lanyi, Kaufm., Bistritz. — F. Ehrlich, Kaufm., Wien. — H. Häusler, Kaufm., Acsád. — J. Grünstein, Kaufm., Szegedin. — A. Grünhut, Kaufm., Vajom. — A. Feldmann, Kaufm., Vogen. — H. Goldberg, Kaufm., Großwardein.

Grand Hotel Hungaria. Comte Coello de Portugal, Privatier, Paris. — N. D. Mitani, Expriester, Kronstadt. — E. v. Zaitsek, k. k. Oberst, Arad. — J. Grünwald sammt Tochter, Hotelier, Venedig. — K. v. Balogh, Gutsb., Füz. — J. Schiller, Gutsb., Szivác. — E. Sauska, Gutsb., Bar. — D. Lederer, Gutsb., Großwardein. — W. v. Páft, k. Gerichtspräsident, Weiskirchen. — M. P. Mathews, Rentier, Wien. — M. C. Hue Rentier, London. — Dr. C. Mülching, Rentier, Breslau. — St. Lewis, Rentier, England. — Tenner Lee, Rentier, Amerika. — A. Steward, Rentier, London. — S. Kawashama, Rentier, Japan. — M. Nafanuya, Rentier, Japan. — M. Jaegher, Rentier, Gent. — K. Hofmann, Direktor, Wien. — H. Gerlach, Apotheker, Hamburg. — J. Haan, Pfarrer, Paks. — A. Goldberg, Ingenieur, Belgrad. — Ritter v. Heider, Ingenieur, Graz. — Dr. C. Schwarz, Advokat, Arad. — J. Horowitz, Journalist, Wien. — K. Raimmayer, Sekretär, Wien. — E. Meg, Beamter, Belgrad. — C. Stern sammt Tochter, Privatier, Wien. — E. Malinkrad, Kaufm., Mladobach. — F. Stürk Kaufm., Debreczin. — S. Klein, Kaufm., Temesvár. — A. Keller, Kaufm., M.-Szalka. — G. Jantovics, Kaufm., Nitrowitz. — E. A. Mohs, Kaufm., Wien. — C. Kittel, Kaufm., Wien. — A. Wesel, Kaufm., Wien. — D. Wilmann, Kaufm., Budweis. — A. Stojkovic, Kaufm., Szegedin. — Boelen v. Esfinger, Rentier, Holland.

Allerlei.

(Die Königszimmer in Fernstein.) Der verstorbene König Ludwig II. von Bayern hatte sich im Gasthause zu Fernstein bei Sigmundsburg, Gerichtsbezirk Imst, zwei Zimmer gemietet. Er ließ dieselben nach seinem Geschmack einrichten, und zwar in gleicher Art wie in seinen Schlössern. Von den beiden Zimmern ist, wie die „Sünderbrücker Nachrichten“ berichten, das eine in rother Seide und reich mit Goldverzierungen ausgeschlagen, das andere ist in Blau ebenso ausgeführt, gleichfarbig mit den Tapeten sind die im Stile Ludwigs XIV. gehaltenen Möbel. An den Wänden finden sich die Porträts Ludwigs XIV. in verschiedenen Altersstufen und vorzüglich ausgeführt. Die anderen Wandbilder stellen Szenen aus dem Leben des französischen Königs dar. In dem ersten Zimmer steht das mit reicher Verzierung ausgestattete Bett des Königs und neben demselben ein allen bekannten Dfenformen potender birnformiger Dfen mit einem chinesischen Schirm davor. In den Ecken stehen, mit allerlei kostbaren und wunderbaren Nippfachen bedeckte Tische. Das Ganze bietet ein Bild von verschwenderischer Pracht. Der Besucher steht überrascht auf der Schwelle, da Niemand in den bescheidenen Räumen des Fernsteiner Gasthauses diese Herrlichkeit suchen würde. Der König hat diese Zimmer noch kurz vor der Katastrophe bewohnt, und wird in denselben Alles, nachdem die Erlaubnis zur Besichtigung erteilt wurde, unverändert gelassen.

(Zubel-Ausstellung in Amerika.) In Amerika geht man mit dem Plane um, eine permanente Ausstellung, in welcher ganz Amerika, Nord-, Mittel- und Südamerika, vertreten sein sollen, ins Leben zu rufen. Am 4. März 1889 wird die Verfassung der Vereinigten Staaten ihr erstes

Jahrhundert zurückgelegt haben und am 12. Oktober 1892 sind es vier Jahrhunderte, daß der Welttheil Amerika von Christoph Columbus entdeckt wurde. Es ist nun die Absicht und hat der Kongreß der Vereinigten Staaten die Sache schon in Erwägung gezogen, daß die Bundesregierung die geeignete Feier dieser beiden Gedenktage in die Hand nimmt und will man zu dem Ende eine permanente Ausstellung aller Erzeugnisse von Nord-, Mittel- und Südamerika gründen. Washington, meint man, wäre die geeignetste Stadt dafür. Die vierhundertjährige Feier der Entdeckung Amerikas am 12. Oktober 1892 soll im größten Stile vor sich gehen und zugleich die Eröffnung der Ausstellung dann stattfinden. Man hofft, daß nicht nur der Präsident der Union und die fünfzehn Präsidenten der amerikanischen Schwesterrepubliken, der Kaiser von Brasilien und der Generalgouverneur von Canada, sondern auch Italien, wo Columbus geboren wurde, und Spanien, von wo er ausgelegte, zur Verherrlichung des Festes mitwirken werden. Inmitten der permanenten Ausstellung in Washington soll eine Kolossalstatue des Columbus errichtet werden.

(Ein neuer Pariser Friedhof.) Für Paris wird ein neuer Friedhof in Aubervilliers errichtet, der 150,000 Tode bergen soll. Zum ersten Male in der Welt wird auf diesem Friedhofe nur eine Empfangshalle an Stelle der sonst überall üblichen religiösen Gebäude, wie Kapellen und dergleichen, gebaut werden, und ebenso sollen alle religiösen Abzeichen, wie das Kreuz, geistliche Sprüche und dergleichen, auf diesem Empfangsgebäude vermieden werden. In seiner Anlage soll der Friedhof als ein Park eingerichtet werden, in welchem, wie in England, Amerika und auch an manchen Orten der Schweiz, die Denkmäler und Grabsteine durch Pflanzenschmuck verhüllt werden.

(Der 2. September) gehört zu den kriegerischen Tagen des Kalenders. Wir Ungarn feiern an diesem Tage die Revidition Orens, denken aber nicht daran, daß die Türken denselben Tag ebenfalls feiern könnten, denn an einem 2. September (1541) wurde Oren von den Türken unter Soliman II. erklümt und erst volle 145 Jahre später, am 2. September 1686, konnte es ihnen wieder entrissen werden. Der 2. September sah im Jahre 31 n. Chr. die Schlacht bei Actium, 70 die Zerstörung Jerusalems, 1807 das Bombardement Kopenhagens und 1870 die Gefangennahme Napoleon III. bei Sedan.

(Die leisesten Regungen eines Mädchenherzens) zittern in dem Briefe nach, den zwei Männer aus J o r y - l u r - S e i n e dieser Tage in der Tasche eines am Seine-Ufer liegenden Frauenkleides fanden. Der Brief lautet: „Theure Eltern! Wenn dieser Brief in Euerer Hände gelangt, hat Euerer Tochter zu leben aufgehört. Klagt keinen Anderen wegen meines Todes an, als Euch; ich ziehe den Mann, den ich liebe, mit mir hinab. Ihr sagtet mir, daß, wenn ich kein Weib würde, mein Fuß Euerer Schwelle nicht entweihen sollte; so ziehe ich denn den Tod dem Leid vor ohne ihn leben zu müssen. Ihr sagtet mir auch, daß er, den ich liebe, mir treulos sei; wie täuscht Ihr Euch; folgt er mir doch ins Grab. Euerer Blaud. P. S. Beklagt mich nicht, denn ich bin glücklich, und vor Allem macht Euch keine Vorwürfe. Lebt wohl, theure Eltern, die Ihr mich so liebtet, die ich liebe bis zum letzten Athenzug. Leb' wohl, guter Vater, süße Mutter; lebe wohl, meine liebe, liebe Schwester. W.“ — Ein ganzer Roman in wenigen Zeilen. Und trotz allem Weh' — auch hier das Postskriptum.

Nach zwanzig Jahren.

— Erzählung frei nach dem Französischen. —

Schließlich war ein anderer Zeuge, der Pferdeheerer Pierre Desplas, der im Schlosse arbeitete, für einige Tage bei dem Leibjäger einquartiert. Er schlief in einem Zimmer oberhalb desjenigen der Ehegatten Torquenié und wurde in der Nacht durch einen heftigen Streit geweckt, der unter ihnen entstanden war. Er hörte nicht Alles, was sie sagten. Aber er versicherte, daß Torquenié in so aufgeregtem Zustande war, daß er gleich einem Wolfe heulte.

Er sagte, sein Leben werde fernerhin eine Qual sein, er könne die Kälte und Gleichgiltigkeit Mariannens nicht länger ertragen, sie betrüge ihn, und wenn dies so weiter gehe, so werde er einen schlechten Streich begehen. Der Zeuge bekräftigte die Genauigkeit der letzten Worte, welche zweimal wiederholt wurden, durch den Eid.

Die Eifersucht Jean Torquenié's war in der ganzen Gegend bekannt. Als daher der Vicomte von Montreé eines Morgens auf der Straße ermordet aufgefunden wurde, bezeichnete ein Gerücht Jean Torquenié als Denjenigen, welcher der Urheber des Verbrechens sein mochte.

Die Justiz zögerte einige Tage, ehe sie die von der öffentlichen Meinung angegebene Spur verfolgte. Das Vorleben Jean Torquenié's war ein gutes gewesen. Der Graf von Tréméillan sollte der Redlichkeit und der Hingebung seines Leibjägers alle Anerkennung. Allerdings hatte ihm sein barsches Wesen in der Gegend wenig Freunde gemacht; allein die äußerste Strenge, die er den Wilddieben gegenüber bekundete, mochte zu diesem Hass nicht wenig beigetragen haben.

Indessen trat die Verdächtigung Jean Torquenié's mit solcher Bestimmtheit auf, daß die Justiz ihre Untersuchung nach dieser Seite lenken mußte.

Vierzehn Tage nach dem Verbrechen wurde beim Leibjäger des Grafen von Tréméillan eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Marianne lag mit einem heftigen Fieber zu Bette und wurde von einer alten Magd des Schlosses, die man die Terreuse nannte, gepflegt.

Jean Torquenié war abwesend.

Der Richter verhörte die Terreuse.

— Seit wann hat Marianne dieses Fieber? fragte er.

— Seit ungefähr vierzehn Tagen. Sie hat an einem Morgen es plötzlich bekommen. Ihr Zustand flößt große Besorgniß ein.

Diese Frau wurde veranlaßt, genauer den Tag anzugeben, von welchem die Krankheit Mariannens datirte.

Nachdem sie in ihren Erinnerungen gesucht hatte, gab sie den Abend des 26. April an, also des auf den Mord des Vicomte von Montreé folgenden Tages.

Die Waffen Torquenié's wurden untersucht. Die drei Jagdflinten, die er besaß, waren zu kleinen Kalibern, um die Kugel zu fassen, welche den jungen Vicomte getroffen hatte. Aber man fand in einem Schranke einen kurzen Karabiner, in dessen Lauf das Projektil vollständig paßte und welcher noch stark nach Pulver roch. Marianne schien nicht zu hören, was um sie vorging, noch den Zweck der Hausdurchsuchung zu begreifen, Sie war zu schwach, um verhört zu werden.

In diesem Augenblicke trat Jean Torquenié ein. Als er die Gerichtsbeamten gewahrte, erblickte er. Ein Schrei der Ueberraschung entfuhr seinen Lippen. Der Staatsanwalt sagte ihm, welcher ein Verdacht auf ihm lastete, und forderte ihn auf, sich zu rechtfertigen und an-

zugeben, wie er die Zeit in der Nacht am 25. April verbracht.

Torquenié sank auf einen Sessel, den Kopf zwischen seinen beiden Händen und antwortete nicht. Man zeigte ihm den im Schranke gefundenen Karabiner, indem man ihm bemerkte, daß die Kugel, die den Vicomte Marcellin getödtet hatte, genau von dem nämlichen Kaliber war.

Er versicherte bloß, daß er sich dieser Waffe seit zwei Jahren nicht bedient habe und daß, als er sie das letzte Mal angewendet, um einen Wolf zu tödten, er sie sorgfältig gereinigt habe.

Er erklärte nicht, wieso dieselbe jetzt schwarz von Pulver war. Man forderte ihn auf die Kugeln zu zeigen, deren er sich für diesen Karabiner bediente. Er sagte, er wisse nicht, was aus denselben geworden sei.

Was die Verwendung seiner Zeit in der Nacht des 25. April betrifft, so konnte er diesbezüglich keinerlei genaue Angabe machen. Er gab bloß an, daß die wenigen Rundgänge, die er seit vierzehn Tagen gemacht, sämmtlich vor Tagesanbruch beendet worden waren.

Die verlegenen Antworten dieses Menschen, seine ungenügende Erklärung und der bedenkliche Fund der Waffe, die zur Verübung des Verbrechens gedient zu haben schien, bestärkten den Verdacht, mit dem alle Jene ihn belasteten, die seinen heftigen Charakter kannten.

Indessen die Beweise waren noch nicht überzeugend genug, um die Strafuntersuchung einleiten zu können. Es mußte zunächst die Genesung Mariannens abgewartet werden, um sie zu verhören.

Während dieser Zeit wurden die gerichtlichen Erhebungen fortgesetzt und nach allen Seiten auf den Mörder des Vicomte Marcellin gefahndet.

Zwischen starb Marianne Torquenié. Es war schwer anzunehmen, daß sie dem im Ganzen genommen unbedenklichen Fieber, welches sie seit drei Wochen an's Bett fesselte, erlegen sei. Dieser plötzliche Tod, welcher nicht natürlich schien, lenkte die Aufmerksamkeit des Publikums und der Justiz abermals auf das Haus des Leibjägers.

Hatte nicht Jean Torquenié in Befürchtung der Enttüllungen seiner Frau durch ein neues Verbrechen einen Zeugen beseitigt, dessen Aussage für ihn vernichtend sein konnte?

Es wurde die gerichtliche Obduktion des Leichnams angeordnet. Das Parere lautete thatsächlich auf ärztliche Vergiftung durch Phosphor. Der Körper war ganz imprägnirt von diesem giftigen Stoffe. Die unglückliche Frau hatte beträchtliche Mengen desselben schlucken müssen.

Dieses Mal war ein Zögern nicht mehr möglich. Wer anders konnte an diesem Verbrechen ein Interesse haben als Jean Torquenié?

Er wurde verhaftet und nach Rennes gebracht.

Wochen hindurch fuhr er fort, sein doppeltes Verbrechen zu leugnen. Er gab zu, daß die häufigen Besuche des Vicomte von Montreé ihn gewirmt hatten aber er war von der Unschuld Mariannens überzeugt, und wäre sie auch schuldig gewesen, er hätte nie die Feigheit gehabt, einen wehrlosen Menschen menschlings niederzuschießen und eine arme Frau, die er innig liebte, zu vergiften.

Lange Zeit verharrete er bei diesem System des absoluten Leugnens.

Endlich eines Tages verlangte er, ohne Zweifel von Gewissensbissen gequält, vor den mit dieser Angelegenheit betrauten Untersuchungsrichter geführt zu werden. Hier legte er ein volles Geständnis ab. Er bekannte sich des Mordes an dem Vicomte Marcellin von Montreé schuldig. Er sagte, daß die Eifersucht ihn getrieben hätte, sich seiner zu entledigen. Er gestand endlich, daß er seine Frau vergiftet habe, indem er in die für sie bestimmte, Brähe Phosphorkügelchen geworfen, welches als Pflanzgift verwendet wurden.

Während die Anklageschrift verlesen wurde, saß Jean wie vernichtet auf seiner Bank, den Kopf in die Hände vergrabend. Erst gegen das Ende schien er aus seiner Betäubung zu erwachen, und als von dem Geständnisse die Rede war, welches er gemacht hatte, erblickte er und warf verstörte Blicke um sich.

Nach Verlesung der Anklageschrift begann der Präsident das Verhör des Angeklagten.

Präsident: Jean Torquenié, erheben Sie sich. Wie alt sind Sie?

Angeklagter: Vierundzwanzig Jahre.

Präsident: Ihr Betragen war stets ein zufriedenes. Sie folgten Ihrem Vater als Waldheger des Grafen von Tréméillan. Der Vater des gegenwärtigen Grafen liebte Sie und ließ Ihnen eine gute Erziehung geben. Sie nahmen eine zeitlang an dem Unterricht Theil, welchen sein nun verstorbenen jüngerer Sohn erhielt. Der Erzieher, der Sie als Kind gekannt hat, spricht mit Anerkennung von Ihren Fähigkeiten. Aber er gibt an, daß Sie einen heftigen Charakter hatten. Eines Tages, als Sie ein Problem, welches er Ihnen erklärte, nicht recht begriffen, stürzten Sie mit Heftigkeit den Tisch um, an welchem Sie arbeiteten.

Zu Jahre 1845 heiratheten Sie Marianne Danat. Aus dieser Ehe ist Ihnen ein Töchterchen geboren. Als Sie Marianne heiratheten, erfreute sie sich nicht des besten Rufes. Ein junger Mann aus Bonnières hatte ihr den Hof gemacht.

Der Angeklagte machte eine Geberde, wie wenn er zu sprechen gewünscht hätte. Er brachte unverständliche Worte hervor.

Präsident: Ich fordere Sie auf, die Fragen, welche ich an Sie richte, mit lauter Stimme zu beantworten. Vergessen Sie nicht, daß es sich um Ihr Leben handelt. Das Verbrechen, welches Sie begangen haben . . .

Advokat Rouffean, der Vertheidiger des Angeklagten, erhebt sich lebhaft und sagt:

— Um Vergebung, Herr Präsident, aber es scheint mir, daß mein Klient vor der Jury als Angeklagter und nicht als Schuldiger steht.

Präsident: Herr Vertheidiger, ich leite die Verhandlung, wie es mir gutdünkt. Sehen Sie sich. Angeklagter, Sie geben zu, daß Ihre Frau leichtfertiger und folletter Natur war und daß Sie ihr deshalb lebhaft Vorwürfe gemacht haben?

Angeklagter: Marianne war eine rechtschaffene Frau . . . Ja, meine Herren, eine rechtschaffene Frau! weich ein Jammer.

Er sinkt vom Schmerz bewältigt auf seine Bank zurück.

Präsident: Antworten Sie ruhig. Die Jury wird sich durch die Verzweiflung, die Sie affektiren, nicht irreführen lassen.

Vertheidiger: Herr Präsident, dieser Mann liebte seine Gattin und sein Kind innig; die Fragen, welche Sie an ihn richten, reißen eine grausame Wunde bei ihm auf.

Präsident: Seine Liebe zu Marianne hatte ihn nicht verhindert, sie zu vergiften.

Herr Vertheidiger, ich bitte Sie, das Verhör nicht jeden Augenblick zu unterbrechen. Der Angeklagte hat zu antworten, nicht Sie.

Vertheidiger: Mein unglücklicher Klient ist durch die lange Untersuchungshaft so geschwächt, daß er fast außer Stande ist zu antworten. Ich bitte um etwas Nachsicht für ihn. Es scheint mir, daß ich durch mein Vorgehen durchaus nicht aus meiner Rolle heranstrete, Herr Präsident.

Präsident: Ich bitte Sie noch einmal, sich nicht jeden Augenblick zwischen den Präsidenten und den Angeklagten zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t , 2 . S e p t e m b e r .

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäfts.) Der Verkehr in Herbst- und Winterartikeln, der sich während des letzten Marktes ziemlich lebhaft ent- wickelt hatte, hat sich in Folge der gegenwärtig herr- schenden großen Hitze wieder wesentlich ruhiger gestaltet. Es ist leicht begreiflich, daß man nicht an die Anschaf- fung von Herbstbedürfnissen denkt, wenn man unter der glühenden Sonnenhitze zu leiden hat. Der Platz war in letzter Zeit von fremden Käufern nur spärlich besucht und auch briefliche Aufträge trafen nur in geringer Anzahl ein und unsere Großisten waren daher nur schwach beschäftigt. Das Futasso ist noch fortwäh- rend wenig befriedigend. In Wien verlief das Geschäft ebenfalls still. Vom thätigsten Verkehre ist zu bemerken, daß Barchente, weiß, gefärbt, auch gedruckt, schön gearbeitete Kalmucks, Weiß- und Blaudruckwaaren, billige Orford, dann alle Gattungen Futterwaaren einer ziemlich regen Frage begegneten und daß auch Wirtwaaren, besonders Tricots, nicht unberücksichtigt blieben. Gedruckte Matten werden weniger beachtet, dagegen wird rohen Kotonen andauernd die vollste Aufmerksamkeit zugewendet, wobei die Preise neuerdings nach aufwärts tendiren. Der Verkehr in Schafwollwaaren war sowohl an den Fabrikationsorten, als auch in detail ziemlich befriedigend, zumeist sind geschmackvolle Bränner Erzeugnisse im Strichgenre, hübsche Kammgarn- und Kostümtöpfe, kräftige, glatte Stoffe für Wintermäntel in Drap und Braun, dann Fabrikate für Damenregen- mäntel und insbesondere Damenleiderstoffe gefragt. Das Konfektionsgeschäft ist still und schreit man für den Herbstbedarf erst in weiter vorgemerkter Zeit die Deckung vornehmen zu wollen. Die Wiener Vorstadtindustrie ist mit Aufträgen von den diversen Barchentarten, für Seiden- und Sammtbänder, sowie für alle Ausputzartikel gut versehen.

(Die österreichisch-ungarischen Ausgleichs- verhandlungen.) Die Note, in welcher die österrei- chische Regierung dem ungarischen Kabinete die vom Abgeordnetenhaus an der neuen Zolltarifvorlage vorgenommenen Aenderungen notifizirt hat, ist bisher nicht beantwortet worden. Doch hat sich, wie der „Fr.“ aus Budapest geschrieben wird, der ungarische Ministerath, bevor die Kabinetsmitglieder ihren Ur- laub antraten, mit dieser Frage beschäftigt und die auf der in dieser Angelegenheit einschlagenden Modus procedendi der österreichischen Regierung zu machenden Vorschläge im großen Ganzen festgestellt. Es dürfte daher nach der für den 6. September in Aussicht genommenen Rückkehr Tisza's alsbald die bezügliche Note nach Wien abgehen, so daß der Einleitung der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen spätestens zu Beginn der zweiten Hälfte des Septem- bers entgegenzusehen werden kann. Was die Verhandlungen über die Erneuerung des Lloydvertrages anbelangt, so ist nunmehr nach der Rückkehr des Sektionschefs v. Szogyeny von seinem Urlaube die Fixirung des Ter- mins für den Zusammentritt der Vertreter der beider- seitigen Regierungen und des gemeinsamen Mini- steriums unmittelbar bevorstehend und dürften die bezüglichen Verhandlungen noch vor jenen über den Zolltarif beginnen.

(Der Franklin Verein) hat in dem am 30. Juni abgeschlossenen Geschäftsjahr bei einem Aktien- kapital von 600,000 fl. einen Reingewinn von 73,618 Gulden 97 kr. erzielt.

(Die Budapester Straßen-Eisenbahn-Gesell- schaft) hat im Monat August 1886 nach 1.153,330 beför- derten Personen 129,441 fl. 93 kr. eingenommen. Die Ge- samteinnahme vom 1. Januar bis 31. August 1886 be- trägt 835,907 fl. 6 kr., die Einnahme in der gleichen Periode des Vorjahres 937,014 fl. 26 kr.

(Bekämpfung der Pnyllogera.) Der gegen- wärtig in Bordeaux stattfindende französische Weinbaukongress faßte einstimmig folgende Reso- lutionen: Die europäische Rebe gegen die Pnyllogera wirksam mittelst Insektiziden verteidigt werden, je nach dem Orte, wo sie geplatzt ist; auf genügend reichem und tiefem Boden hat die Anwendung von Schwefelkohlenstoff sehr gute Ergebnisse geliefert, in kalkigem Boden dagegen, auf undurchdringlichen Untergründen und auf wenig tiefen Terrains scheint der Schwefelkohlenstoff keine Wirksamkeit zu haben. Das Schwefel-Karbonat von Potassium kann mit Erfolg auf allerlei Terrains angewendet werden, wofern es von guter Qualität ist und richtig angewendet wird. Die Anwendung starker Dünger muß immer die Ergänzung der Anwendung des Schwefelkohlenstoffes und beinahe immer der Behandlung mit Schwefel-Karbonat von Potassium sein. Die kulturellen Arten müssen sorgfamer und häufiger als früher sein, um eine baldige und frucht- bare Erholung zu erreichen. Die Submersion hat für die Tödtung der Pnyllogera unbestreitbar die besten Ergebnisse erzielt, sie sollte überall, wo es möglich ist, geübt werden, aber es muß die Natur der Nebenstücke, die sich am besten für diese Behandlung eignen, genau studirt werden — diese Operation erfordert, besondere Umstände ausgenommen, eine ergänzende Düngung.

Assicurazioni Generali. Im Monate August 1886 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 446 Anträge für eine Versicherungssumme von 1.419.718 fl. 82 kr. eingereicht und 437 Polizzen für eine Versiche- rungssumme von 1.409.143 fl. 32 kr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1886 sind 3911 Anträge für eine Versicherungssumme von 13.594.943 fl. 27 kr. eingereicht und 3327 Polizzen für eine Versicherungssumme von 11.484.426 fl. 68 kr. gegen für eine Versicherungssumme von 9.448.632 fl. 3023 Polizzen für eine Versicherungssumme von 46 kr. im Vorjahre ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 968.944 fl. 57 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensver- sicherungs-Abtheilung betief sich am 31. Dezember des Jah- res 1885 auf 89.330.807 fl. 82 kr. Kapital und 206.634 fl.

54 kr. Rente auf 41.205 Polizzen, wofür haar reservirt wa- ren 19.373.477 fl. 49 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1885 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1.562.974 fl. 76 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentli- chter Ausweise bezahlten Schäden betragen 187.465.689 Gulden 68 kr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditor- ren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Milosh Gligorievics und Söhne, Handelsfirma in Baljevo; Jovan Stanovics, Handelsmann in Niich; Danjan S. Gyorics, Handelsmann in Bogava; Jelen Janacovics, Krämer in Biret; Helene Kohn, Pretiosen- und Uhrengehilfin in Wien, 2. Bezirk, Laborsstraße 9; Florian Hocke, nicht- protokollierter Damenkleidermacher in Leitmeritz; Franz Kähler, Handelsmann in Wurzelsdorf; S. Recht und Sohn, Handelsmann in Wien, 6. Bezirk, Wind- mühlgasse 38; Fischer und Schatz, Handelsfirma in Budapest.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 30. August. —

Angekommen in Budapest: „Archimedes“ des G. Guttentag, beladen in Pancsova für die ung. Kredit- bank mit 1160 Mztr. Weizen, 1112 Mztr. Gerste, 1124 Mztr. Mais. — „Abel“ der Freund u. Trebits, beladen in Kalocsa für Anton u. Philipp Freund mit 2781 Mztr. Weizen, 45 Mztr. Reps. — „Janka“ des Paul Sparina, beladen in Verbás für Schlessinger u. Polatovics mit 2295 Mztr. Weizen. — „Ipar“ des Simon Bruck, beladen in D. Bentele für A. Bruck mit 1500 Mztr. Weizen. — „Vela 3.“ der Freund u. Söhne, beladen in Dombóvár für J. Freund u. Söhne mit 1240 Mztr. Weizen. — „Fris- duska“ der Freund u. Trebits, beladen in Kiczal für Salamon Vichig u. Sohn mit 1930 Mztr. Weizen. — „Etelka“ des Samuel Andrási, beladen in Zombor für Heinrich Freund Söhne mit 1850 Mztr. Weizen, 250 Mztr. Gerste. — Schlep Nr. 29 des Luczenbacher's Nach- folger, beladen in Mindbent für Hermann Kohn mit 4150 Mztr. Weizen. — Schlep Nr. 36 des Luczenbacher's Nach- folger, beladen in D. Kaniza für Hermann Kohn mit 4025 Mztr. Weizen. — „Wilma“ des J. Löwinger, beladen in Ordaich für J. Löwinger mit 1266 Mztr. Weizen, 350 Mztr. Gerste. — „Noja“ der Fritz u. Molnar, beladen in D. Bentele für Daniel Fit mit 1302 Mztr. Weizen. — „Budapest“ des A. Fernbach, beladen in Neuzs für A. Fernbach, mit 4300 Mztr. Weizen. — „Gedeon“ des J. Dunyérshy, beladen in Babáta für J. Dunyérshy mit 4970 Mztr. Weizen. — „Erzike“ der Stauber u. Berger, beladen in Dunaföldvár für S. Vichig's Sohn mit 973 Mztr. Weizen, 326 Mztr. Gerste. — „Szeged“ der Freund u. Trebits, beladen in Raib für Anton u. Philipp Freund mit 1723 Mztr. Weizen, 193 Mztr. Gerste, 54 Mztr. Reps. — „Katica“ der Freund u. Trebits, beladen in Kalocsa für Frank's Söhne mit 2431 Mztr. Weizen, 270 Mztr. Gerste. — „Jafab“ der D. u. M. Weiß, beladen in Harta für Guttentag mit 1553 Mztr. Weizen, 104 Mztr. Hafer.

Pesther Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 2. September. Die Börse verlief heute sehr still, die Tendenz war jedoch zu Beginn fest und die Kurve der Spekulationspapiere und Renten gingen höher. Zum Schluss trat jedoch eine Abschwächung ein.

Vor mittags hielten sich österreichische Kredit- aktien zwischen 278,80 und 278,50, ungarische Kreditaktien zu 288,75, ungarische Goldrente per 15. September zu 107,67 1/2 bis 107,60, ungarische Papierrente per 15. Sep- tember zu 94,85 bis 94,80, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 96,50 geschlossen.

An der Mittagsbörse variirten österreichische Kreditaktien zwischen 278,60 und 278,40, blieben 278,30, ungarische Kreditaktien 288,25 Geld, Pesther Kommerz- bank stiegen von 635 auf 638 G., ungarische Goldrente per 15. September zu 107,50 bis 107,55 gemacht, blieb 107,50 G., ungarische Papierrente per 15. September zu 94,70 G. Erste ungarische Anleihe zu 3250, Pannonia-Rückversiche- rung zu 885, ungarische Kreuzlose zu 10 geschlossen. Zur Erklärung s. Zeit blieben: Österreichische Kredit- aktien 278,30, ungarische Goldrente per 15. September 107,50. Devisen und Valuten blieben unverändert, 20-Francsstücke 10.— bis 10,02, Reichsmark 61,80 bis 61,90, London 126,80 bis 126,60.

Die Brämienstücke waren billig. Stellingen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per einen Monat 10 fl. 50 kr. bis 11 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kredit- aktien mit 278,70, 4prozentige ungarische Goldrente mit 107,45, 5prozentige ungarische Papierrente mit 94,75 gemacht.

Die Abendbörse war total geschäftslos, da in Folge der Sedanfeier Berliner Kurse fehlten. Nominele Kurse: Österreichische Kreditaktien 278,70, vier- prozentige ungarische Goldrente 107,37 1/2, fünfprozentige un- garische Papierrente 94,70.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust günstig, die Tendenz blieb fest, es wurden 18.000 Mztr. zu vollbehaupeten Preisen um- gesetzt. Mais 10 kr. fester, Roggen, Gerste und Hafer un- verändert. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 100 Mztr. 82 K. zu 9 fl. 15 kr., 100 Mztr. 81,5 K. zu 9 fl. 15 kr., 200 Mztr. 80,5 K. zu 9 fl. 15 kr., 100 Mztr. 81 K. zu 9 fl. 25 kr., 100 Mztr. 81 K. zu 9 fl. 10 kr., 500 Mztr. 81 K. zu 9 fl. 15 kr., 350 Mztr. 81 K. zu 9 fl. 25 kr., 100 Mztr. 81 K. zu 9 fl. 15 kr., 100 Mztr. 81 K. zu 9 fl. 15 kr., 100 Mztr. 80,5 K. zu 9 fl. 15 kr., 800 Mztr. 80,7 K. zu 9 fl. 10 kr., 200 Mztr. 80,5 K. zu 9 fl. 10 kr., 200 Mztr. 80,5 K. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mztr. 80,5 K. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mztr. 80,5 K. zu 9 fl. 10 kr., 700 Mztr. 80,5 K. zu 9 fl. — fr., 300 Mztr. 80,4 K. zu 9 fl. 12 1/2 kr., 2000 Mztr. 80,6 K. zu 9 fl. 17 1/2 kr., 1100 Mztr. 80,2 K. zu 9 fl. 10 kr., 200 Mztr. 80,3 K. zu 9 fl. 10 kr., 300 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 90 kr., 200 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 9 fl. — fr., 100 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mztr. 79,5 K. zu 9 fl. 10 kr., 200 Mztr. 79,5 K. zu 9 fl. 10 kr., 100 Mztr. 79,5 K. zu 9 fl., 100 Mztr. 79 K. zu 9 fl. — fr., 100 Mztr. 77,4 K. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mztr. 79 8

K. zu 9 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Pesther Boden: 400 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 95 kr., 700 Mztr. 80 K. zu 9 fl. — fr., 100 Mztr. 80 K. zu 9 fl. — fr., 100 Mztr. 79,2 K. zu 9 fl. — fr., 100 Mztr. 78,3 K. zu 8 fl. 80 kr., 1500 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 5 kr., 500 Mztr. 77,5 K. zu 8 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 1200 Mztr. 78,6 K. zu 9 fl. 5 kr., per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mztr. 81 K. zu 9 fl. 5 kr., 200 Mztr. 80 K. zu 8 fl. 95 kr., 600 Mztr. 79,4 K. zu 8 fl. 85 kr., Alles per drei Monate.

Roggen: 200 Mztr. zu 6 fl. 40 kr., 300 Mztr. zu 6 fl. 55 kr., 300 Mztr. zu 6 fl. 45 kr., Alles per Kaife. Mais: 1000 Mztr. zu 6 fl. 47 1/2 kr., per Kaife.

Termine wurden wenig gehandelt, die Tendenz war flau. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 64 kr. bis 9 fl. 55 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 95 kr. bis 8 fl. 90 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 79 kr. bis 6 fl. 72 kr. und 6 fl. 75 kr., Frühjahrsbäfer zu 6 fl. 82 kr. bis 6 fl. 80 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 55 kr. bis 9 fl. 60 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 90 kr. bis 8 fl. 91 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 77 kr., Frühjahrsbäfer mit 6 fl. 78 kr. bis 6 fl. 80 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare anhaltend matt, Schweinefett, Stadtware sammt Faß zu 52 fl. bis 51 fl. 75 kr. geschlossen. Pflaumen, Termine unverändert, Sackwaare, herliche per Oktober-November Mance-Dualität zu 12 fl. 6 kr., 100 St. per 1/2 Kilogr. zu 15 fl. 62 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Weizen, and prices. Includes entries for 77 K. fl., 78 K. fl., 79 K. fl., 80 K. fl., 81 K. fl. and prices ranging from 8,55 to 9,05.

Table with columns for Qual., Nordungarischer, and prices. Includes entries for 77 K. fl., 78 K. fl., 79 K. fl., 80 K. fl., 81 K. fl. and prices ranging from 8,45 to 8,95.

Table with columns for Roggen, Gerste, Futter, and prices. Includes entries for 70-72 K. fl., 60-62 K. fl., 62-64 K. fl., 64-66 K. fl., 39-41 K. fl. and prices ranging from 6,60 to 6,80.

Table with columns for Hafer, Banater, and prices. Includes entries for 75 K. fl., 73 K. fl. and prices ranging from 6,45 to 6,50.

Table with columns for Hirse, Banater, and prices. Includes entries for 9,25-9,75 and 8,25-9,00.

Table with columns for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juni, Hafer per Juli-August, per Herbst, Rohlreps, per Aug-Sept., Spiritus, and prices. Includes entries for 9,54-9,56, 8,87-8,90, 6,73-6,75, 6,78-6,81, 6,31-6,33, 9 1/2-9 3/4, 30, 27 1/2-28 1/2.

Verlosungen.

(Kredit-Lose.) Bei der gestern Abends vorgenom- menen Verlosung der Kredit-Lose wurden außer den von uns bereits mitgetheilten größeren Treffern noch folgende Gewinne von je 400 fl. gezogen: S. 511 Nr. 27, 69 und 74, S. 757 Nr. 46, 95 und 100, S. 834 Nr. 2 und 80, S. 989 Nr. 56, S. 1639 Nr. 55, S. 1657 Nr. 41, S. 2137 Nr. 13 und 88, S. 2140 Nr. 15, 61 und 94, S. 2349 Nr. 77, S. 2568 Nr. 19, 34, 37, 40, 78 und 82, S. 2620 Nr. 23, S. 3133 Nr. 26 und 80, S. 3202 Nr. 53, 59, 92 und 93, S. 3539 Nr. 9, 20, 26 und 58 und S. 3812 Nr. 61 und 65. Auf alle übrigen, in den ver- losenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders angeführten Gewinn-Nummern entfällt der kleinste Gewinn von je 200 Gulden.

(Österreichische Nothe Kreuz-Lose.) Bei der gestern vorgenommenen zwölften Verlosung der österrei- chischen Nothen Kreuz-Lose wurden in der Prämien-Verlosung nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 15.000 Gulden auf Serie 9425 Nr. 15, der zweite Treffer mit 1000 Gulden auf S. 10155 Nr. 34; ferner gewannen je 500 Gulden: S. 53 Nr. 13, S. 1252 Nr. 18, S. 1496 Nr. 24, S. 6265 Nr. 15 und S. 7140 Nr. 24; je 100 Gulden: S. 526 Nr. 32, S. 1199 Nr. 31, S. 1518 Nr. 17, S. 4065 Nr. 11, S. 4936 Nr. 34, S. 6530 Nr. 37, S. 6991 Nr. 28, S. 8188 Nr. 20, S. 8320 Nr. 31 und S. 11240 Nr. 6; je 50 Gulden: S. 258 Nr. 2, S. 2645 Nr. 42, S. 3255 Nr. 2, S. 3575 Nr. 4, S. 5284 Nr. 43, S. 6524 Nr. 34, S. 8894 Nr. 2, S. 9355 Nr. 34, S. 10785 Nr. 41 und S. 11637 Nr. 2. In der folgenden Tilgungsgeldziehung wurden die nachstehenden 21 Serien gezogen, und zwar: Serie 325, 600, 2729, 3262, 3480, 3689, 4718, 5556, 5930, 6538, 6726, 7803, 8319, 8431, 8848, 9375, 9432, 10275, 10852, 10927 und 11508. Jede dieser gezogenen Serien enthält die Nummern von 1 bis 50 und werden diese mit dem Nominalbetrage von je 12 Gulden eingelöst.

(Braunschweiger 20 Thaler-Lose.) Bei der ge- stern in Braunschweig vorgenommenen Verlosung der Braun- schweiger Lose fiel der Haupttreffer mit 90.000 Mark auf Serie 6139 Nr. 34; der zweite Treffer mit 9000 Mark auf Serie 9541 Nr. 44; der dritte Treffer mit 6000 Mark auf Serie 9044 Nr. 29; der vierte Treffer mit 3000 Mark auf Serie 6781 Nr. 1.

Wasserstand vom 2. September.

Table with columns for Donau, Rheinhirn, Memern, Budapest, Meibach, Preußag, Banskoba, Erlau, Brega, Temesvár, Körös, B. Gyula, Ghoma, Sarvas and prices. Includes entries for 3,01 abg. 0,18, 3,00 abg. 0,21, 3,11 abg. 0,04, 3,91 zug. 0,53, 3,41 zug. 0,09, 3,15 abg. 0,01, 0,43 zug. 0,04, 4,11 abg. 0,09, 4,97 abg. 0,47, 0,11 zug. 0,64, 0,11 abg. 0,09, 0,12 zug. 0,03.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet.

Sicherer Verdienst, mindestens 10 Gulden täglich, für Jedermann, hier oder in der Provinz zu verdienen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkaufe von geschäftlich ausgestellten Rateubriefen auf Loje befaßt will. Offerte **David Nedlich**, **Vorschuß, Bank- und Wechselhaus**, Budapest, Kecksméteggasse 11. 9740

Preßhefe. Es wird hier oder in einer Provinz-Preßhefe-Fabrik die praktische Erlernung der Preßhefenfabrikation gegen angemessenes Honorar gesucht. Antr. und Angabe des Honorars unter „Preßhefe N.“ an die Exp. 9958

Möbel. Neue Möbel, auf gerichtlicher Exekution sehr vorteilhaft angekauft, bestehend aus kompletten Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen, Ottomane, Divan, Spiegel u. sonstige verschiedene Möbelstücke, werden um jeden annehmbaren Preis weiterverkauft. Zu besichtigen von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Franz Deakgasse 13, im 1. Stock. 10020

Maschinen werden behufs Gutsaufwendung einer Neuheit um gef. genaue Angabe ihrer Adresse erucht unter „Neuheit“ an die Exp. 9645

Sanita's Irma's Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt ist den geehrten Eltern, nachdem die Einschreibungen schon begonnen haben, aufs Wärmste anempfohlen. 7. Bez., Königsgasse Nr. 101, 1. Stock, Thür 14. 9817

Von Herrschaften abgelagte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur, Putz- und Kleiderreparatur. Platz Nr. 5, im Hofe, Magazijn 1. 1884

Rechtshörer aus distinguirter Familie, der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, kann auch im Französischen Unterricht ertheilen, empfiehlt sich als Korrepetitor. Gefl. Antr. unter „R. E.“ an die Exp. erbeten. 10071

Kostknaben werden bei einer anständigen Familie in ganze Verpflegung genommen. Gymnasium Realschule und Handelsakademie in unmittelbarer Nähe.Adr. in der Exp. 10115

Ganze Verpflegung erhalten in Osen Schulförder gut und billig. Zu erfragen in der Exp. 10121

Baummeister, Geprüfter, jung, mit mehrjähriger Praxis im Civil- und Eisenbahnbau, sucht hier oder auch auswärts Stellung. Anträge unter „R. U. Baummeister“ an die Exp. erbeten. 10092

Große lichte Parterre-Lokalitäten zu verlassen bei **Ludwig Horn**, 5. Bez., Palatingasse Nr. 28. 9838

Maschinen-Zeichner bei Großmann und Kauschnig, Budapest, äußere Waisenstraße 7. 10127

Ein intelligenter **junger Mann** der Spezerei- und Delikatesenbranche, Leiter eines größeren Detail-Geschäftes, der dopp. Buchführung mächtig, sucht in einer größeren Provinzstadt in selber Eigenschaft oder als Kassier Anstellung. Gefl. Antr. unter „N. M.“ an die Exp. 10041

Ein vorzügliche **Klavierlehrerin** wünscht noch einige Stunden zu begeben. Näh. in der Exp. 10083

Ein **Engländerin**, welche der deutschen, franz. und italienischen Sprache auch mächtig ist, sucht Stunden. Adr. unter „N. L.“ an die Exp. 10073

Mindestens **fl. 10 ö. W. täglich sicherer Verdienst** für Jedermann ohne Kapital zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkaufe von geschäftlich ausgestellten Rateubriefen befaßt. Offerte zu richten: **Weschehaus**, **H. F. u. H. S.**, Budapest, Dorotheagasse 9. 8221

Ung. Erzieherin, Jsr. mit schönen Wirkungszeugniß, spricht perfekt deutsch und vermag im Franz. gründlichen Unterricht zu ertheilen, sucht Stellung auf dem Lande. Gefl. Antr. sub „N. G. 20“ an die Expedition. 10082.

Ein diplomirte **Lehrerin**, welche in einer öffentlichen Schule unterrichtet, gibt Stunden in allen Gegenständen der Elementar- und Bürgerichule; in der ungar., deutschen, französischen Sprache, eventuell Handarbeiten. Adresse in der Expd. 10114

Bonnie, die gut Ungar., Deutsch und Franz. sowie Klavier unterrichten kann, in häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird acceptirt. Operngasse 2, 1. Stock, Thür 1. 10072

2 Herren suchen ein oder zwei möblirte Zimmer mit separ. Eingänge. Gefl. Antr. sind unter Chiffre „G. S. 16“ an die Exp. zu richten. 10113

Ich suche auf geeignete Plätze **ein Lokal** zur Errichtung eines Spezereigeschäftes. Briefliche Antr. unter „N. 500“ an die Exp. 10105

Kleinere und größere Wohnungen, so auch Lokal für Kaffee- oder Fleischbank sofort oder per 1. November im Pflichten Neubau, 6. Bez., Obere Waldzeile 56, nächst der Szondiagasse, billigst zu vermieten. Näh. der Hausmeister. 10012

Megvételre egy jókarban lévő kocsit keresek. Ertesítést ad e lap kiadó hivatala. 10112

Ein **junger Studirender** wünscht in einem anständigen isrl. Hause neben 1-2 Kindern eine Erziehungs-Stelle oder Korrepetitions-Stunden anzunehmen. Näheres Steiner S. Nombachgasse 3, 2. Stock Thür 41. 10104

Agent für Kaffeehaus-Eisbeze. Ein Agent für den Vertrieb eiserner Tische u. Garderobenschränke in schönster, geschmackvollster Ausführung, besonders für Cafés geeignet, wird von einer leistungsfähigen Fabrik gesucht. Gefl. Adressen unter „B. 15“ an die Exp. d. Bl. 10124

Stellensuchende jeder Branche und Kategorie wollen sich behufs Erlangung einer passenden Stelle vertrauensvoll an die gefertigte Administration wenden. **Zum sofortigen Antritt werden angenommen:**

1 Aufseher, 1 Magazinerr, 1 Jipán, 1 Gutsverwalter, 1 Kassier, 3 Gärtner, Intendant, 2 Hausmeister per sofort, 2 Hausmeister per November, 2 Spezereicommiss, Zahlkellner, 100 fl. Kaution, ferner 1 Wirthschafterin zu einem sehr vornehmen Witwer, **Erzieherin**, welche gepr. Lehrerin sein muß, Verkäuferin, Aufschreiberin u. Näheres: Administration „**Budapester Anzeiger**“, VII., Alajungasse Nr. 58. 10172

Ein intelligenter, solider **junger Mann** (ledig), der auch einige 100 Gulden Kaution leisten kann, sucht in der Hauptstadt eine Kassier- oder irgendwelche passende Anstellung. Gefällige Anträge werden unter Chiffre „Vertrauen“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 10177

Geucht wird eine Erzieherin (Israel.) für die Provinz zu zwei kleinen Mädchen. Offerte nebst Zeugnisabschriften sind unter Chiffre „N. F. R.“ an die Exp. abzugeben. 10174

Als Korrepetitor zu Gymnasial-, Real- oder Elementarichulern empfiehlt sich gegen bescheidene Ansprüche ein Doktorand und diplom. Privatdozent, der auch Violinunterricht ertheilt. Gefäll. Anträge sub „Privatdozent“ an die Exp. 10147

Eine Villa mit Wirtschaftsgebäuden und 7 Joch Feldern ist zu verkaufen. Villa kann auch abgetrennt werden. Näheres in der Exp. 10150

Ein intelligenter feiner **schöner Mann** in Mittejahren wünscht mit einer derartigen Dame Bekanntschaft zu machen. Briefe unter „Charakter“ an die Expd. 10148

Ein Mehlgeschäft auf lebhaftem Posten ist wegen Familienangelegenheiten sogleich zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 10146

Israelitin gesucht, religiös mit bescheidenen Ansprüchen, die Mittelschulgegenstände unterrichtet, und in der Wirtschaft behilflich ist, wird für ein achtbares Provinzhaus acceptirt. Offerte unter „Israelitin“ an die Expd. 10149

Ein tüchtiger **Maschinen-Anstreicher** findet lohnende Beschäftigung bei fortwährender Eintritte in der Maschinen-Fabrik Szücs Debon, Baja. Die Werkstättenleitung. 10128

Lehrerin der französischen Sprache, die auch perfekt in der deutschen Sprache und Musik, sucht Engagement für die Nachmittagsstunden. Anträge unter „N. E.“ in die Exp. 10170

Házassági ajánlatok. Gazdag földbirtokos nősül-ni óhajtaná, hozomány nem annyira kiváratatik, miniszépség és becsület. Egy özvegy urnó 27 éves, férjhez menni óhaj, hozomány 10,000 frt. Arvaleány 5000 frt. Hivatalnok óhaj nősülni, nem kíván hozományt, hanem szépség megkiváratatik. Egy árva izrl. leány férjhez menni óhaj, hozomány 8000 frt. Levelek „P. J. H.“ ezim alatt főposta poste restante, Budapest, kéretnek 10166

Kostknaben oder Mädchen erhalten bei einer kleinen intelligenten Familie Verpflegung. Geräumige Wohnung, Klavier, franz. Konversation, sowie für sorgsame Fürsorge wird garantirt. Stationsgasse 36, 2. St. 17. 10152

Stammend billig sind sämtliche Ottomanen, Speise- und Schlaf-Divans, wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preise sofort beim Selbstzerger Leopold Deutsch, **Tapezierer** zu verkaufen. Arany János gasse 34. 10167

Zu verkaufen wegen Familienverhältnissen ein seit 40 Jahren am hiesigen Plage, auf sehr lebhaftem Posten bestehendes **Herren- und Damen-Modewaren-Geschäft** um den Preis von 5000 fl. Gefl. Antr. unter „Verkauf“ an die Expd. 10126

Gesucht wird per 1. November eine Wohnung, möglichst 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer u. Andrássystraße gelegen bevorzugt. Antr. unter „Wohnung“ an die Annoncen-Expedition Anton Mezei, Budapest, Dorotheagasse 6, erbeten. 10125

Spezerei-Geschäft, alter Posten mit Kundenkreis, Mittelpunkt der Stadt, in der belebtesten Gasse, billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber aus freier Hand zu verkaufen. Senjale angeschlossen. Adr. in der Exp. 10168

Ein Wein-, Bier- und **Branntweinschank**, sehr lebhafter Posten, billiger Zins, dazu eine kleine Wohnung, ist wegen Familienverhältnissen billig zu verlassen. Näh. in der Exp. 10153

Ein **Lehrling** wird für eine **Papierhandlung** gesucht. Adr. in der Exp. 10171

In der Niederlage der „Victoria“ **Besen- und Bürsten-Fabrik**, Bélagasse 1, werden täglich zwischen 9-12 Uhr auch **Detailkunden** bedient. 10175

Ein höchst lukratives, beinahe konkurrenzloses **Industrielles Unternehmen** ist Familien-Angelegenheit wegen unter sehr guten Bedingungen zu übergeben. Anfragen unter „B. M. 74“ an die Exp. d. Bl. 10177

Konkurs. In der hiesigen isrl. Kultusgemeinde ist sofort die Stelle eines **קברן ודבר** zu belegen, der auch Vorbeter sein muß. Darauf Respektirende haben ihre von Rabbinern autorisirte Zeugnisse an gefertigte Gemeinde zu richten. Zur Probe werden nur dazu Berufene zugelassen. Reisespesen werden nur dem Acceptirten vergütet. Gehalt jährlich fl. 200 fl., ganze **NDTW**, freie Wohnung und Nebenemolumente. **Israelitische Kultusgemeinde Poprad (Zips).** Gute 10176

bürgerliche Kost, Wohnung und gänzliche Verpflegung erhalten junge Herren für 20 fl. per Monat. Adr. in der Exp. 10058

Wer Geld eriparen will, lasse sich den Breiscourant über Leinen-Waaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche kommen von **S. Földvári**, Rathhausplatz Nr. 9, Budapest. 9890

1. November zu beziehen lichte Gassen- und Hofwohnung mit 1 Zimmer, Küche u. s. w. **Stabella** gasse 61, das erste Haus neben der Andrássystraße. 10178

(Langue Française.)

Die **Sprache bei Franzosen v. Paris:** Herr und Frau **Leo** IV., Molnár-uteza 7, Thür 18, unterrichtet: Grammatik, Literatur, Lektionen, Lektüren, Konversation, Weltkenntniß nach pariserischem Geiste, Bücher, Romane • Schriften, Uebersetzungen, Korrekturen u. Redigirungen, Zeitungsartikel. Garantirt gute Arbeit.

Ein Mädchen wird für ein Geschäft zum Austragen der Zeitschriften gesucht. Näh. Buchhandlung Singer u. König, Waisenstraße 24. 10180

Trafit, eventuell mit Kollektur, vorzüglicher alter Posten, mit großem Umsatz, ist abzuziehen. Vermittler ausgeschlossen. Näheres bei Engel Benó, Andrássystraße 32, im Kaffeehaus von 2-4 Uhr Nachmittags. 9783

Süßlich möbl. Zimmer mit ganz separirtem Eingang 1. Stock sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 10182

Dame française donne leçons de grammaire et de conversation. Lettres sous **Eugénie 30 à l'Exp.** 10181

Ein **Hausmeisterstelle** sucht ein gebildeter Mann (verheirathet), welcher mehrere Sprachen spricht und eventuell Kaution leisten kann. Vermittler bekommt entsprechende Honorar. Gefl. Antr. unter „Hausmeister N. 3.“ an die Exp. 10187

Fremde geistvolle, feiche Witwe bittet distinguirte Persönlichkeit um kleines Darlehen. Briefe erbeten unter „Gleich, Bije Fleuron“ an die Exp. 10185

Doppelgewölbe, drei Oeffnungen zur Gasse, zwei Fenster im Hof; **Herrschaftswohnung 1. Stock**, fünf Zimmer, Balkon, Badezimmer u.; **Hofwohnung, 1. Stock**, zwei Zimmer, Magdebammer, Küche, Klozet, parkettirt, per November billig zu vermieten. Königsgasse 90 im Neubau. 10184

Karpathen-Preisbeeren, feinst, in Zuder eingelegt, ein Kilo zu 65 fr., zu haben bei **Karl Friedrich** in Zátraháza bei Keszmarc, Ober-Ungarn. 10183

Größere und kleinere **Wohnungen**. Geschäftslokalitäten, Werkstätte, Magazine sind sofort oder per 1. November VI., obere Waldzeile 56, nächst der Szondiagasse zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 10122

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. General-Agentenschaft in Budapest, Gisellaplatz Nr. 6, woselbst Lebensversicherungs-Anträge entgegengenommen und bereitwillig mündliche oder briefliche Auskünfte ertheilt, sowie Prospekte der Anstalt ausgeteilt werden. **Versicherungszahl** mit Ende Dezember 1885: 73,928 **Bertrag** mit fl. 146.605.064 45 fr. Kapital. **Gewährleistungsfonds** am 31. Dezember 1885: fl. 37.000.000 — fr. **Auszahlungen** bis 31. Dezember 1885: Für Sterbefälle: . . . fl. 13.991.649,89 fr. Für Aussteuer-Versicherungen: . . . fl. 31.451,489,13 fr. An jene Parteien, welche auf Ableben mit Gewinnantheil versichert sind, wurden in den letzten 7 Jahren folgende **Dividenden** vertheilt, u. zw.: 1880—21, 1881—24, 1882—21, 1883—20, 1884—25, 1885—25, 1886—24 Prozent der Jahresprämie. Bei den **Aussteuer-Versicherungen** mit garantirtem Minimumkapital nebst Gewinnantheil resultirte als Gewinn im Jahre 1881—30,16, 1882—41,50, 1883—2659, 1884—25.—, 1885—37,02, 1886—34,12 Prozent des versicherten Betrages, so daß statt für je fl. 1000 versichertes Kapital in den benannten Jahren fl. 1301,66 fl. 1415 fl. 1265,90, fl. 1250, fl. 1372 und fl. 1312 an die Bezugsberechtigten ausbezahlt wurden. 2189

Apotheker S. Schelinus, Zlensburg, **Hexen-**schusspflaster, ärztlich empfohlen, schnell und sicher wirkend bei **Schmerzen** rheumatischen Schmerzen und Gliederreizen, **Dose 50 fr. d. W.** Engros-Verkauf durch Apoth. Max Fanta, Prag (Gihorn-Apothek). Zu haben in der Apotheke in Budapest „am großen Christoph“ und bei Apotheker Jos. v. Erdöf.

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, Hautausschläge, Hautbeschwerden, Striktoren, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek**, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnort: Budapest, Königsgasse (Királyuteza) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.